

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918  
19 (1905)**

272 (19.11.1905)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-398217](#)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Bremenscher Zeitung für den Monat einheitl. 30 Pf., bei Zeitungsverleihung 60 Pf., durch die Post bezogen vierzehntäglich 25 Pf. für zwei Monate 1,50 Pf., monatlich 75 Pf. einheitl. Beiträge.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage  
„Die Neue Welt“.

Abonnate werden die Illustrirte Körperschule oder deren Raum für die Abreisen in Wilhelmshaven und Umgegend, sowie der Filialen mit 15 Pf. für sonstige auswärtige Abreisen mit 20 Pf. berechnet; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Abreise für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr in der Expedition aufgegeben sein.

Nebudition und Haupt-Expedition in Bant. Peterstraße 20/22. — Fernsprech-Aufschluß Nr. 58. Amt Wilhelmshaven.

Filial-Expeditionen und Annahmestellen: Bont: G. Buddenberg's Buchdruckerei; Heppens: C. Buddenroff, Goldschmiede; Heldmühle: Joh. Menz, Mühlenbrauerei; Jever: H. Hinrichs, Mönchedamm 61; Borsig: C. Kress, Schüttgut; Oldenburg: C. Helmstatt, Kurwidder; Zwischenahm: K. Döring, Buchhandlung; Geestemünde: Joh. Böhlken; Westerheide: Herm. Möhle; Augsburg: C. Hesse, Am Kanal; Nordenkirchen: H. Erbe; Oldeslo: A. Gemmell; Bielefeld: A. D. D. Eggermann; Rödermark: W. Harms, Herrenstr. 7; Delmenhorst: A. Jordan, Turmstr. 10; Almarn: Vongansow; Rödermark: (Dörfel) T. Dieringa; Norden: W. Bünzel, Elternstr. 16; Leer (Dithmarschen) A. Meyer, Reichstr. 44; Werner (Dithmarschen) Georg Anton.

19. Jahrgang.

Bant, Sonntag den 19. November 1905.

Nr. 272.

## Erstes Blatt.

### Flottenbeschaffung!

Sieben neue große Kreuzer, achtundzwanzig neue Torpedoboote, Vergleichung der noch im Flottenbauplan noch zu bauenden Schiffe und Torpedoboote, bedeutende Summen für Erprobung und spätere Beschaffung von Unterseebooten, infolge aller dieser Vermehrungen und Vergleichungen vermehrter Personalbedarf — das ist das ungeliebte Bild der neuen Flottenvorlage, die die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ vom 18. November veröffentlicht. Zum dritten mal wird das deutsche Flottengefecht, das angeblich für viele Jahre hinaus einen sicheren Plan abgeben sollte, umgedreht und umgedrempelt und wieder heißt es: noch mehr Geld her!

Die neu angeforderten sieben großen Kreuzer, von denen fünf auf die Auslandsschiffe, einer auf die Materialschiffe entfallen, sollen jeder 27½ Millionen Mark kosten, alle zusammen also 135 Millionen Mark.

Es sollen ferner über den bisherigen Flottenplan hinaus 8 neue Torpedobootsdivisionen (im ganzen 24 statt 16) gebaut werden.

Eine Torpedobootsdivision kostet nach neuerster Aufstellung 8,87 Mill. Mk. Die neuen acht Divisionen (achtundzwanzig Boote) sollen demnach insgesamt 70,96 Millionen Mark.

Rechnen wir hierzu die 5 Millionen, die für Unterseeboote gefordert werden, so ergibt sich, daß die neu angeforderten Booten die Summe von rund 242 Millionen Mark oder dreimal eine Viertelmilliard verschlingen sollen.

Damit ist aber unsere Rechnung noch nicht fertig. Denn es sind ja noch die Kosten in Betracht zu ziehen, die die geplante Vergleichung jener Schiffe erfordert, deren Bau schon durch das alte Flottengesetz vom 14. Juni 1900 beschlossen wurde. Es sollen nach diesem Gesetz noch gebaut werden: 18 Linienschiffe, 7 große Kreuzer, 24 kleine Kreuzer und 16 Torpedoboote. Der Bau eines Linienschiffes wird aber nach dem neuen Gesetz 12,22, der eines großen Kreuzers 8,83, der einer Torpedobootsdivision 1,60 Millionen Mark mehr kosten als nach dem alten Gesetz projektiert war. Damit steigen die Kosten der Linienschiffe um 219,96 Millionen Mark, die Kosten der großen Kreuzer um 58,21 Millionen Mark, und die Kosten der Torpedoboote um 25,60 Millionen Mark.

Die Vermehrung der Flotte und die Vergleichung der Schiffe des alten Flottengesetzes erfordert also an Kaufosten weit mehr als eine halbe Milliarde, nämlich 537,77 Millionen Mark.

Neue Schiffe, größere Schiffe brauchen aber natürlich auch mehr Offiziere und mehr Mannschaften. Die sieben neu angeforderten Kreuzer brauchen 190 Offiziere, Ingenieure und Kadettmeister, sowie 5643 Unteroffiziere und Mannschaften. Damit kommen wir von den ehemaligen Ausgaben, deren Summe oben festgestellt ist zu den dauernden, sich jährlich wiederholenden Ausgaben. Wenn die sieben neuen großen Kreuzer ausgebaut sein werden, so werden sie zu ihrer Bezeichnung die Summe von 20 Millionen Mark jährlich kosten.

Wir brauchen aber auch die andern noch dem alten Flottengesetz zu bauenden Schiffe mehr Leute, da sie ja vergleichbar werden sollen. Für die Torpedoboote werden daher neu erforderlich 58 Offiziere, 2218 Mann. Zur Verbesserung der Schiffssattlerie fordert man 90 Offiziere, 1907 Mann, im übrigen wegen Vergleichung der Schiffe 140 Offiziere, 7614 Mann, weitere Indienststellungsänderungen erfordern 64 Offiziere 842 Mann, und schließlich soll auch noch die Zahl der in Landstellen verwendeten Seefüffiziere um 132 vermehrt werden. Die Flottemannschaft soll demnach im Ganzen um 669 Offiziere, 18124 Mann vermehrt werden! Diese Vermehrung des Personals soll mit dem Ausbau der Flotte fortsetzen und im Jahre 1920 vollendet sein. Es steigen sieben demnach auch die fortlaufenden Ausgaben von Jahr zu Jahr. Diese Steigerung wird von 1906 bis 1910 voraussichtlich mindestens im ganzen 40 Mill. Mk. betragen, bis 1915 im Ganzen 85 Mill. Mk. und bis 1920 im ganzen 120 Millionen Mk.

So steht also das Ergebnis dieser vorläufigen Berechnung folgendermaßen dar: Die neue Flottenvorlage wird an ehemaligen Ausgaben 545,77 Millionen Mk. an fortlaufenden Ausgaben in ähnlicher Steigerung auf 8, dann

16, dann 24 und schließlich im Jahre 1920 120 Mill. Mk. mehr erfordern, als nach dem „alten Flottengesetz“ vorgesehen war! Da das „alte“ Flottengesetz im ganzen 4352,91 Mill. Mk. für einmalige Ausgaben verlangt, so erhöhen sie die Flottenosten jetzt auf 4898,68 Millionen Mark und, wenn man die unvermeidlichen „Nebenkosten“ mitrechnet, mindestens rund 5 Milliarden Mark.

Wir lassen für beide diese Zahlen selber sprechen. Die Lehre, die sie predigen, ist eindringlich genug. Das ist das arbeitende Volk im Laufe der nächsten Zeit eingehend und mit rücksichtsvoller Deutlichkeit über diesen neuen Plan der Flottenreiterei und Kriegsflottenanstalten auszusprechen, mit Selbstverständlichkeit.

Es handelt sich nicht nur um einen Akt der Selbstverteidigung, sondern auch um die Verteidigung des Weltfriedens!

### Die Revolution in Russland.

#### Der Tanz des Zaren.

Der Zar hat durch lästerlichen Uras dem Gouverneur von Bessarabien für sein Verhalten während der Unruhen seinen Tanz ausgesprochen. Die Juden sind allgemein der Ansicht, daß dieser Gouverneur die Juden in Rischnew, Almern, Kalakab und in andern Orten organisierte.

Zum Aufstand spricht der Zar dem Judentumgenten seinen lästerlichen Tanz aus. In Deutschland wird der Anhänger der furchtbaren Hungersnot zum Fürsten gemacht. Es ist schließlich Hof wie Jade.

#### Der entferte Räuberstürker.

Nachdem Bismarck Bütterchen dreimal verleugnet hat, geht es hinaus und weint bitterlich. In Warschau wird bereits ein Uras erwartet, der dem Kriegsminister über Polen wieder aufheftet. Sobald der Räuberstürker sich zurückzieht, verliert Nikolaus die Courage.

#### Der Generalstreik in Petersburg.

Aus Petersburg wird unter dem 17. gemeldet:

Der Streik schreitet fort. Gekreist wurden auf den elektrischen Stationen die dort angestellten Matrosen von Deputierten des Streikkomites gewaltsam entfernt. Heute sind alle Apotheken geschlossen. Das Streikkomitee bietet alles an, um das gesamte öffentliche Leben zum Stillstand zu bringen. Heute soll der Vertrag gemacht werden, alle Löden mit Lebensmitteln zu schließen. Alle Theater bleiben geschlossen. Die Eisenbahnen und die Jarsoje-Selbstbahn traten dem Streik bei. Die Frage der Versorgung Petersburgs ist abermals aktuell geworden. Das Streikkomitee der Arbeiter erklärte in seiner letzten Abordnung den gesamten Stadtrat von Petersburg für abgelehnt, weil dieser die Vorlage über die Bildung einer Bürgermiliz verworfen. Petersburg steht abermals unter dem vollen Druck des Arbeitervorarlariats, welches durch gute Organisation der Regierung abermals durchdringen will. Durch den Streik ist Petersburg bis auf weiteres bis auf den Druck von der Außenwelt abgeschlossen, doch will das Streikkomitee heute alles tun, um auch den Telegraphendienst zu unterbinden.

Das Strohennbild ist wie gewohntlich, aber die Bevölkerung ist unruhig und alles versteckt sich mit Waffen. Gekreist obend hielten Offiziere Bekanntmachungen ab und beschlossen, gegebenenfalls nicht auf das Volk zu feuern. Im Laufe der Nacht hob die Polizei die Nachrichten-Drauderei des Zentral-Streikkomites auf. Auf der Spartastraße war der Anfang heut grob. Es wurde die Abschaltung der Einlagen gefordert. Auf das Gericht, es sei nicht gerügt, Gelt in der Spartastraße, brach allgemein eine Panik aus.

#### Die Post- und Telegraphenbeamten revoltieren.

Aus Rostau wird unter dem 16. November gemeldet: Die hieligen Telegrafen- und Postbeamten bildeten einen Verband zum Schutz ihrer wirtschaftlichen Interessen. Der Direktor des Reichspostamtes, Sebastianoff, verhinderte durch einen Rundschlag, daß es den Angestellten des Telegraphen- und Postamtes unterlaßt, sich in einem Verband zu vereinen, daß der Monat vom 30. Oktober sich nicht auf sie erüttete, und daß alle Mitglieder des Verbandes des Dienstes enthebt würden. Diese Rüttung wurde in einer Versammlung von mehr als 800 Postbeamten mit Zischen, Peitschen und den Fäusten „Rieder mit Sebastianoff, dem Verleger des Manifestes“ empfangen. Man beschloß, dem Rüttung einen Kongress der Telegraphen- und Postbeamten

ganz Russlands nach Moskau einzuberufen. Von Witte und Durmovo wurde unverzüglich Aufhebung dieses Erlasses verlangt.

#### Der Verkehr stockt.

Die preußische Eisenbahndirektion in Rostow teilte mit: Der Verkehr mit Russland steht auch heute noch vollständig.

#### Vorbereitung zur Flucht.

Der amerikanische Kreuzer „Minneapolis“, welcher demnächst Gedoburg anlaufen wird, wird dort den Befehl zugestellt erhalten, in die Ostsee abzugehen, um zur Versicherung zu kehren, falls der amerikanische Botschafter in Petersburg es wünscht, mit Rücksicht auf die Unruhen amerikanische Bürger fortzubringen.

#### Politische Rundschau.

Bant, 18. November.

#### Das „Wilhelmshavener Tageblatt“ und die Handelspolitik.

Einen unglaublichen Seitartikel bringt das „Wilhelmshavener Tageblatt“ über das Thema: Die Arbeit und die Handelspolitik. Wir wollen zur Entschuldigung des regierenden Staates annehmen, daß der Artikel nicht im eigenen Kreislauf geworfen ist, sondern irgend einer offiziellen Meinungsabgabe entnommen. Es wäre sonst unerklärlich, wie das „Tageblatt“ dem von uns füriglich über unser Verhältnis zu Amerika gebrachten ausführlichen und mit unsidigem Interesse abgedruckten Material verleihen Artikel dieses nichts sagenden Wissensaft folgen lassen kann.

Das „Tageblatt“ oder sein Hintermann stellt nämlich, wenn man seine Ausführungen des ganzen offiziellen Stimmbuchs entleiht, die klüne Behauptung auf, daß die neuen Handelsverträge nur zum Vorteil der Arbeiter abgeschlossen würden, die das alegrierte Interesse daran hätten, daß ihnen durch den Export deutscher Industriewerke reichliche Arbeitsgelegenheiten verschafft würde. Die Arbeiter seien sich deshalb überlegen, auf welcher Seite ihr Interesse liege und nicht die sozialdemokratischen Proleten glauben.

Ja wer liegt denn dem dem „Wilhelmshavener Tageblatt“, daß der Sozialdemokrat der Industrie nicht ebenfalls einen recht gelegneten Export wünscht? Das ist ja gerade, was wir dem neuen Zolltarif vorwerfen, daß er erstmals durch Vereinigung aller Lebensmittel und Schwächung der Arbeitstruktur des weidätigen Volkes die Industrie schon an den Wurzeln schlägt und konkurrenzunfähig macht und ihw zweitens den Export aufs rigorosste erschwert. Es sind liberale Parlamentarier, also Gesinnungsverwandte des „Wilhelmshavener Tageblattes“ gewesen, die deshalb die neuen Handelsverträge Handelsverhinderungsverträge genannt haben. Siegen den Abschluß von Handelsverträgen, die den Export unserer Industrie in hohem Maße begünstigt hätten, würden wir nichts einzuwenden haben. Aber solche Handelsverträge kann man nicht auf Grund eines agrarischen Zolltarifs abschließen, der eine chinesische Wauer um Deutschland zieht. Gibt einen Tarif durchdrücken, der der Industrie die schwersten Wunden schlägt und lediglich auf agrarische Interessen zugrimmt ist, und dann der Arbeitstruktur entreden wollen, da die auf Grund dieses Tarifs abgeschlossenen Verträge nur in ihrem Interesse liegen, das ist ein Unterfangen, das ich von selbst rüttle.

Der betreffende Artikel verzerrt denn auch augewalst auf alle logischen Schlüsse und gibt sich mit einem bloßen Geschmack zufrieden, das weder Hand noch Fuß hat. Wenn einer so ernstlichen Arbeit wird es sich nicht die Jähne ausbreiten wollen, da wandelt es lieber die heimische Straße der landstädtlich infizierten Kreisblätter und gibt sich mit beweislosem Geschmack auf die Sozialdemokratie zufreden. Das Geschmack ist lädiert lädiert uns freilich ganz falsch, aber das „Wilhelmshavener Tageblatt“ sollte sich lädiert im eigenen Interesse, bevor es lädiert oder Seitenstiel auszuhändigt, wenigstens eingemahnen, aber den Gegenstand informieren und sich nicht mit Behauptungen lädiert, die sich gegen seitig selbst ins Gesicht schlagen.



**Einen Soldatenbrief aus Südwürttemberg**  
veröffentlicht unter Saalfelds Parteiblatt; wir geben daraus folgende Stellen wieder:

"Der Mensch ist keine Lokomotive! Dieses Sprichwort mußte auch ich erfahren. Schon dreizehn Wochen liege ich nun im Paradies an Malaria. Gern und schade hat mich die Krankheit gemacht. Noch gut leb' Wochen werden darauf vergehen, bis ich ganz gesund bin. Ob ich überhaupt ganz gesund werde, ist fraglich. Ich bin das Leben in diesem Paradieslande überdrüssig. Ich gäbe sonst was drum, wenn ich hinaus läme. Aber hier heißt es: "Geduld" und "Habt Mu". Was nun die allgemeine Lage betrifft, so siehts noch ziemlich windig hier aus. Da geht noch lange Zeit darüber hin, bis alles klar ist. W'e mancher Blud fällt, so tugdhaft auf das "gotterbammte Aserland". Jeder Mann ist den Rummel müde. Ich glaube, das geht aus wie's Hornberger Schieben."

Dann lieber der B. als Schreiber seine Eindrücke in Verse, von denen wir folgende wiedergeben wollen:

So sieht hier aus!  
Saalfeld, Neilen, Wittenburg,  
Weitens große Einlauffest  
Wolter aus dem ländlichen Blüthe  
Und Tützen muerlenweint.

Schläpper Weibe, müde Weine  
Aber als Scheußlich Thobus wünscht  
Als Familiu" "nen Hörnertrotten  
Der nach Schweiz und Euro" steht.

Frage man diele Menschenblöd:  
Sind wir denn noch nicht bald da?"

Heißner er den ländlichen Küff  
Und sagt: "Mister mit a!"

Nicht'n eis'ne grüne Pflanze  
Sunder Alten Natur  
Es belästigt uns die Verpflegung  
Kinderleib, Reis und Rüben nur.

2. Markt 50 kostet die Wölle  
Bier, wenn man sie kauft im Storck!!

Ich, und eine Schenkenfülle  
Schwelt mir nur als Traumbild vor.

Weiter gehts mit trocken Lügen  
Man erblüht nur ab und zu

Hab' bedacht mit Sond und Kluppen  
Eine jüngst verdeckte Kuh.

Streitig machen diese Beute  
Schaf und Hunde sta.

Das Gottsche diefer Meute  
Rüngt so gierig, widerlich.

Walterlich ist jaost die Dürre  
Tiefenberg und Alpenstrand

Aber sonst im großen, ganzen  
Weiter nichts als Sand und Sand.

Wenn der Ratten wild Rote  
Müll als Bierfest einst genüßt

Oder gar ein Hörnertrotten

Was dem Hörnertrotten schließt.

Denn wird man an meinen Knoschen

Keine Saur von Fleisch mehr sehn

Kann Bouillon kann man noch kochen

Ob das vielleicht belohnen scha?

#### Deutsches Reich.

##### Ein neues Fiaso

hat die Breslauer Staatsanwaltschaft in ihrem Komplexe gegen unter dortiges Parteigang, die „Volkswacht“ erlassen. Am 20. September erschienen nicht weniger als acht Kriminalbeamten in der Redaktion und suchten nach dem Namenszettel eines am Tage vorher erschienenen Artikels „Zaren-Kredite“. Gleichzeitig wurde auch in der Wohnung des verantwortlichen Redakteurs, Genossen Albert, gehauskucht und dieser selbst einer hochmoralistischen Abprägung unterzogen. Der Artikel sollte nach der Meinung des Staatsanwalts eine Majestätsfeindseligung und eine Beleidigung des Reichskanzlers Bismarck enthalten. Dabei war Wilhelm II. in dem Artikel auch nicht mit einer Söhne erwähnt; es war nur an der Hand historischer Fakten nachgewiesen worden, daß die preußische Regierung seit Jahrhunderten stets vor Russland auf dem Bauche kroch und Bismarcks Regierung dieselbe Kriecherei weiter verfolgte. Das Fiasco der großen Aktion war also vorausgesehen und so ist nun das Verfahren in der Tat eingestellt worden. Die Beleidigung der noch vorhandenen Exemplare sowie der zur Herstellung benötigten Platten ist aufgehoben worden. Im höchsten Juristenkreis wurde dem Redakteur in dem betreffenden Schreiben auch mitgeteilt, daß „die Durchsuchung der Wohnung und des Adppers sowie der Expedition aufgehoben“ ist.

Berlin, 18. November. Der Bundesrat hat in seiner Sitzung am Donnerstag über die Reichsfinanzreformsvorlage beraten. Ob ein Erfolg zu Stande gekommen ist, wird noch nicht bekannt gegeben.

Die Leitung des Kolonialamtes ist, ehe man sich in Nürnberg entschloß, einen Vertrag mit dem Oberpräsidenten von Hohenlohe-Dansenberg zu machen, dem Generaldirektor des Norddeutschen Lloyd, Dr. Wiegand, amtlich angeboten worden. Herr Dr. Wiegand ist aber augen genug gewesen anzuhören.

Deutschland als der alleinseigmachende Riese aller getreulicher Tochter! Der „Eclar“ meldet aus Rom, der Papst habe seine Zustimmung zur Abdankung des Vatikans über die Katholiken im Orient erteilt. Nach diesem neuen Abkommen soll Deutschland das Protektorat über die Katholiken in China, Japan und Korea erhalten. Österreich in den Balkanstaaten, mit Ausnahme der Türkei, Belgien in Westafrika, Spanien in Maroko und einem Teile Ostafrikas, England in Indien und Ceylon, Italien in der Türkei und einem Teile Libanons, Tripolis, Palästina und auf den Inseln im Atlantischen Meer. — Es ist das

?) Bambusa am Dienstag, 4-18 Jahre alt.  
?) Büro = bürgerliche Schmiede, welche sich die Weiber ins Geiste schmieden. Nicht eigentümlich.

?) Herr, Ich will es nicht!

??) Wc. Stütze = Kaufladen (wo man alles zu kaufen traut).

erste Mal, daß eine sogenannte protestantische Macht wie Deutschland das Protektorat über ausländische Katholiken erhält. Das ist die Belohnung für Deutschlands „Wohlverhalten“!

**Budde der Milchmacht der Agrarier.** In höchst interessanter Beleuchtung erscheint die Rechtskriftung Buddes in folgender dem Verband der Milchhändlergenossenschaft zugegangenen Mitteilung: „Aus Nordenwegen wird uns zur Frage des Verbois der Einfuhr dänischer Milch gemeldet, daß die dänische Staatsbahndirektion, bevor zu den Transportvertrag über die Beförderung des Milch abschließe, eine Anfrage an die zuständige preußische Bahndirektion gerichtet und um Mitteilung ersucht hat, falls irgendwelche Bedenken gegen die Verwendung der bezeichneten Wagen zum Transport dänischer Milch vorliegen. Nachdem solche Bedenken von Seiten der preußischen Bahndirektionen nicht geäußert worden sind, ist der Transportvertrag amfangs September abgeschlossen worden. Die Betriebe mit den Berliner Milchhändlern sind überhaupt erst abgeschlossen worden, nachdem der erste Milchtransportwagen anfangs September in Berlin eingetroffen und ohne jeden Beanstandung seitens der preußischen Bahndirektion abgesetzt worden war. Die geläufige Presse Deutschlands hat damals von dem Eintritt dieses Wagens im Hindblatt auf die heimigen Anfeindungen der agrarischen Interessen Partei genommen: der erste Milchtransportwagen mit dänischer Milch wurde sogar verschiedentlich in Tagesschriften und Wochenblättern abgedruckt. Um so fremdländischer erscheint jetzt das nachdrückliche Verbot seitens des preußischen Eisenbahndirektors.“ Das Verbot erklärt sich eben daraus, daß die Agrarier so lange mit ihrer Hege gegen diese Milchtransporte gehoben haben, die die Regierung beanstandete, was sie vorher ruhig gesetzelt hat.

**Die Fleischnot** erkennt auch die elbisch-löhringische Regierung an. Nach einer Meldung aus Strasburg hat der Bezirkstag des Unterels des Antrags auf Auflösung der Grenzberge für Schätzacht angenommen. Bürgermeister Busch votierte dabei die unehrbare Preissteigerung sowie den absoluten Mangel an Schweinen. Seidt die elbisch-löhringische Regierung könne nicht umhin, den Rückstand zu konzentrieren, weshalb sie beschloß, den Fleischanstalt zu erlauben, die sichliche Einfuhr von 50.000 Schweinen aus Frankreich zu gestatten. — Da das Gefüch sich gegen die Interessen des Agrarier richtet, so wird es natürlich umbedacht bleiben.

**Bei der Reichstagswahl in Eisenach-Termbach** wurden bis 9½ Uhr abends gezählt für Li. der (Soz.) 6780, für Sozial (Alt) 6808 Stimmen. Die Wahlbeteiligung ist überall sehr hoch. Vor dem antisemitischen Wahlbureau fanden große Volksversammlungen statt. Gendarmerie aus Eisenach und Umgegend sperrte mit den Schütteln den Karlsplatz ab. Der Oberstabsgefreite ließ die Unruhparraggen anschlagen.

**Reue Siege.** In Hanau wurden sämtliche vier sozialdemokratische Stadtvorordnetenkandidaten gewählt. Wie rüden dort nunmehr mit acht Kavallerie ins Stadtparlament. Bei den Bürgervorsteherwahlen in Alsdorf eroberten die Sozialdemokraten der 2. Wahlklasse alle 4 Mandate.

In Bielefeld liegen bei der Stadtvorordnetenwahl unsere Kandidaten in der dritten Klasse mit 3400 Stimmen gegen 2678 Stimmen der vereinigten Gegner.

**Das Glaubensabkommen des wahren Ordnungsmenschen** schließt bei der hessischen Landtagswahl in Darmstadt ein bürglerisches Wahlrecht auf seinen Wahlbezirk. Es lautet:

„Dieses Wahlrecht ist Bündnis, daraus resultiert die unehrbare Freiheit des Geistes. Die Steuern sind zu hoch, es gefährdet zu viel für das Geistliche. Kinderlosigkeit ist Erziehung zur Faulheit, wir haben als Kinder auch gearbeitet und Geld verdient. Wir haben schon zu viel Freiheit in Deutschland, nieder mit dem Mod. Gemeinsame Schulen für das Lumpenwesen und die Kinder besserer Leute ist Blödsinn. Wir danken dafür.“ So denken die Ordnungsmenschen fast ausnahmslos, nur sagen es nicht alle.

**Brüderlich der zweite.** Das Oberkriegsgericht des 5. Armeevorstosses in Polen gab das Urteil des Kriegsgerichts gegen Leutnant v. Below vom 56. Infanterieregiment in Kiau, der einen Hausdiener erschossen hatte, auf und verurteilte ihn, wie die Polener „Russten Nacht“ melden, wegen fahrlässiger Tötung und Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu zwei Monaten Gefängnis und Dienstentlassung. Die Verhandlung fand wie gewöhnlich unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

#### Aus dem deutschen Kolonialgebiete.

**Gouverneur Groß Söhne telegraphiert** unter dem 16. November: Der größte Teil des Bezirks Lindi kam als verübtig gelten. Madenge erscheint noch gefährdet. Am 21. d. R. marschiert eine als Besatzung von Morogoro bestimmte Abteilung von Dar-es-Salam ab, um dem Hauptmann v. Wangenheim freie Hand zu geben. Major Joachim erhält Beschluß, einen Teil seines Expeditionskorps von Linsale auf Moshenge zu beauftragen, da Songea nach dem bereits gemeldeten Gesetz bei Nyamabendo außer Gefahr scheint. Hauptmann Rügmann lehrt nach dem Entzage von Songea nach Dranga zurück. Der Regierungsrat Höhner meidet nach seiner Rückkehr von der Bereitung des südlichen Teils des Bezirks Dar-es-Salam, daß Beruhigung eingerichtet und die Arbeit wieder aufgenommen sei. In den Maumubitschen kommt es noch zu gelegentlichen kleineren Zusammenstößen.

**kleine politische Nachrichten.** Chambord berechnet den 15. Februar als wahrscheinliches Datum der Auflösung des englischen Parlaments. — Das französische Geschwader, welches vor den Antillen vor Anker lag, ist mit verstärkter Beleidigungswaffe abgefahren. Man vermutet, daß es Kreuzer erhalten hat, nach Senegal zu schließen, da die französisch-senegalesischen Beziehungen noch zu feinem zwischenstaatlichen Neutralgründen stehen. — Nach einem Telegramm des „Newsp. Herald“ sind nunmehr auch in Manzanillo auf Cuba Unruhen ausbrechen.

#### Gewerkschaftliches.

**Zum Konflikt im oberhessischen Grubenrevier** wird aus Beuthen gemeldet: Die ausländigen Bergarbeiter der Wetzlinger Grube haben beschlossen, heute, am Sonnabend früh, wieder vollständig einzufahren. Unter diesen Umständen erklärte sich Bergwerksdirektor Frischke bereit, eine von den Bergarbeitern gewählte Kommission zu empfangen und die Wöhne entgegenzunehmen, die eine Wänderung der Arbeitsordnung und einen Lohnaufschlag von 25 Prozent beweisen.

#### Lokales.

Bant, 18. November.

**Die Schulabschlußwahlen** stehen vor der Tür. Am Montag abend von 6—8 Uhr findet im Rathausrestaurant die Neuwahl von Schulabschlußmitgliedern der Schule Bant statt. Es muß Platz eines jeden Schülertagesenfes an, an der Wahlurne zu erscheinen, um seinen Willen dort durch Abgabe des Stimmzettels zu bestimmen. Die Bürgervereine Bant und Alsen haben, wie auch in früheren Jahren, eine Linie aufgestellt und sind die vorgelegten Männer stets bereit für die Hebung des Volksschulwahls. Ein Wahlergebnis von ca. 1200 Wahlberechtigten nur 264 ihre Stimme abgegeben, das sind nur 20 Proz. Dies ist ein ganz trauriges Resultat. Wie leicht ist es bei einer solchen Laune den Gegnern unter Umständen möglich, den Sieg zu erringen. Arbeitnehmer die selben doch wie bei freiem Wahlrecht wählen (Gemeinderats- und Landtagswahlen) ließ hinter den Kulis und ist durch eine Ueberempfung der Wahlurne minuter aufzuheben. Bei welcher Art unserer Arbeit arbeiten, zeigt so recht das Eingehen des Torenstimmen für die Gemeinderatswahl. Trotz mehrfacher Zulage ist es unseren Bürgervereinsmitgliedern nicht gelungen, gewisse in Aussicht gestellte Vollmachten zu erlangen, sondern dieleben waren wegegeknapp. Ziegen die Arbeiter bei den kommenden Wahlen, daß es darauf ankommt, geschlossen gegen diesen Ordnungsbefehl aufzutreten! Auf jede einzelne Stimme kommt es an. Bei vollzähliger Wahlbeteiligung wird auch der Sieg diesmal und für immer den vereinigten Bürgervereinen zufallen. Am Dienstag wird die Schulabschlußwahl in Bremen stattfinden. Für diese gilt das Gesagte ebenfalls. Weder den Wahlberechtigten der Wahlurne fernbleiben, daß nicht die Bürgervereine ebenso das Nachsehen haben wie in Schortens und Accum.

**Ein tiefschwarzer Unglücksfall** passierte heute Vormittag in der Wohnung des Arbeiters Stadelmann, Alte Wilhelmstraße 19. Der Vater ist gestorben. Wohlwollte und fand blind. Die Frau erndt die Familie durch einen Milchhandel. Während der Mann vorgestern ins Jüdische Stift gebracht werden mußte und die Frau gestern abend die Milch holte, waren ihre drei kleinen Kinder allein im Hause. Die älteste, fünfjährige Tochter hatte sich am Herd wärmen wollen und war demelben zu nahe gekommen, so daß die Kleider des armen Kindes Feuer fingen, wodurch das bedauernswerte Geschoß arg verbrannte. Das Kind mußte nach dem Krankenhaus überführt werden, wofür es Hoffnungslos daneben liegt.

**Die Hebung der Armen- und Gemeindenklagen** für das 2. Halbjahr 1905/06 finden im heutigen Rathaus, Zimmer Nr. 6, vormittags 9 bis 1 Uhr statt, und zwar für die Steuerpflichtigen, deren Namen mit dem Buchstaben L und M beginnen, am Montag den 20. November.

#### Wilhelmshausen, 18. November.

**Ein schweres Martinenglück,** bei dem eine große Zahl Menschen im besten Alter ihr Leben hat lassen müssen, wird uns durch folgendes Telegramm aus Alten gemeeldet: Kiel, 17. Nov. Das Torpedoboot „S 128“ ist gestern bei Walf durch einen Zusammenstoß mit dem Kreuzer „Urdine“ gesunken, 32 Mann der Besatzung und zwei Offiziere vermißt. Mehrere Personen sind getötet.

Das ist der Krieg im Frieden. Eine Schuld wird wohl niemandem beheimatet sein, und die jungen Leute liegen in der Ostsee, betraut von ihren Angehörigen. Walf liegt an der Schleswigholsteinischen Küste unweit des Eingangs zur Kieler Bucht. Einzelheiten über den Unfall liegen noch nicht vor.

**Über unsere modernen Stulpwesen** wird heute abend im Gewerbeverein (Kellerlokal) Herr Dr. B. Dau, Präsident, für Kunigeschichte, einen Vortrag vorführen. Der Vortrag beginnt pünktlich um acht Uhr.

#### Heppens, 18. November.

**Die Gemeinderatswahl** findet am Sonnabend den 25. November, nachmittags 5 Uhr beginnend, im Rathausrestaurant statt. Die Zahl der Wahlberechtigten ist 1326. Auch diesmal werden sich zwei Listen gegenüberstellen: die vereinigten Bürgervereine und die Haubendecker.

Als Kandidaten der Bürgervereine sind folgende Herren aufgestellt: Bösliger, J. Richter, L. Bruns, H. Meyer, F. Hinrichs, W. Wallner, C. Seeh, Ralstedt (auf 2 Jahre); Richterleiter, H. Röder, P. Röder, Neumann und Weißer (leichter auf 2 Jahre).

Als Kandidaten der Haubendecker sind aufgestellt: J. Richter, L. Bruns, H. Eilers, W. Wallner, F. Hinrichs, H. Hofmeister, H. Röder (auf 2 Jahre), H. Torge, R. Neumann, P. Röder, F. Rangier (auf 2 Jahre).

#### Aus dem Lande.

Schortens, 18. November.

**Bei der geistigen Gemeinderatswahl** liegen die vier einzigen Arbeitervorsteher und Bürgermeister, deren Wille erhält 132 die 136 Stimmen, während die des Bürgervereins nur 97 bis 106 Stimmen erhält. Im ganzen wurden 240 Stimmzettel abgegeben. Lediglich der Wahlerhalt der



Gemeinde ist es zu denken, daß sie den Sieg nicht erzielen haben.

**Oldenburg.** 18. November.

**Ra aber!** Die „Nacht.“ f. St. u. 2.“ bringen folgende Notiz:

„Ausgegriffen. Der Storch, der, wie berichtet, sich hier in der Nähe der Stadt und in derselben zu dieser ungewohnten Zeit des Jahres aufhält, ist vorgestern eingefangen und zwar am Stau. — Heil dir, o Oldenburg!“

Apropos: Der Festbericht der „Nacht.“ von Großherzog Geburtsfest bringt die Runde, daß der Prinz Eitel Friedrich mit dem Gemeindeworther Abg. Wente über Rathaus Rundermisch gesprochen hat.

**Tas-Stiftungsfest des Holzbarbeiter-Vereins** findet am Montag den 26. Novbr., abends 8 Uhr im Vereinshaus, Nellenstraße statt. Landtagssitz. Paul Hug ist als Redner gewonnen.

**Spielen des Grossherzogl. Theaters.** Sonntag, den 19. Nov.: 32. Vorstellung im Abonnement „Der Schwur des Teus“, Lustspiel in drei Akten von O. Blumenthal. Darauf: „In den Odenbergen“, Märchenspiel von G. Rulof. Dienstag, 21. Nov.: 33. Vorstellung im Abonnement „Die von Hochstiel“, Lustspiel in drei Akten von P. M. Stein und L. Heller. Donnerstag, 23. Nov.: 34. Vorstellung im Abonnement „Der Leichtsinn“, Lustspiel in vier Akten von W. v. Moer. Freitag, 24. Nov.: 35. Vorstellung im Abonnement „Heimat“, Säuerspiel in vier Akten von H. Südermann. Sonntag, 26. Nov.: 36. Vorstellung im Abonnement. Freiwillige haben keine Gültigkeit. Rovit! Zum erstenmale: „Das jüngste Gericht“, dramatische Dichtung in drei Akten von J. Wiegand.

**Delmenhorst.** 18. November.

**Der Gemeindelandesvertrag** per Gelegenheit seitens der Wehrheit des hiesigen Kreises wird durch einen ornornen Sprechsaalbrief im „Delmen. Kreisblatt“ verteilt und dabei werden einige Ausfälle gegen das „Nord. Volksblatt“ gemacht. Im kindlichen Einfall wird in dem Artikel behauptet, es handle sich nicht um Gemeindeland, sondern um Grundbesitz der engeren Stadt. Da auch der Grundbesitz der engeren Stadt als solcher nur formell in Frage kommt, so mögt der Einender einen Streit um Worte. Daß der Verlust nicht über den Anfang des Magistrats beschlossen wurde, soll in dem Sprechsaal-Brief darum erwiesen werden, daß der Bürgermeister (Riedgerten) Red.) erklärte, wenn für den Erbsohn anderes Land wieder gelauft würde, liege sich gegen den Verlust nichts einwenden. Als wenn diese Ausfälle, auf die sich der Herr Bürgermeister zurückzog, Einfluß gehabt hätten! Unsere Vermutung, der Käufer habe sich an den Bürgerverein gewandt, soll nach Ansicht des Artikelschreibers absurd sein. Daß den Bürgermeister schon manche Weisheit beschäftigt hat, sollte auch der Artikelschreiber nachdrücke einnehmen. Und dann versteht man sich hinter einer angeblich statigfundene Vorbeschreibung und schreit darüber das konfusiale Zeug. Es heißt: „Die Angelegenheit als eine dringliche zu bezeichnen und sie in der öffentlichen Sitzung zur Sprache zu bringen, wurde in der letzten Vorbesprechung, da der alle Mitglieder geladen waren, vom Stadtrat beschlossen“. Das ist nicht wahr. Am Schlusse dieses Gefüges liest man dann: „Sämtliche Behauptungen des „Einz.-land“ und des „N. V.“ sind unrichtig. Das ganze ist ein Vorwurfsgefecht zur Stadtwahl.“ Es ist bezeichnend für den Artikelschreiber, daß er sich mit solchen banalen Redensarten über eine ungefährliche Handlungswelle hinweisen. Die

Gemeindeordnung besagt, daß die zur Beratung oder Beschlusssitzung stehenden Gegenstände mindestens drei Tage vor der Sitzung bekannt gegeben werden müssen. Letzteres geschah nicht, und eine Dringlichkeits-Erläuterung ist seitens des Stadtrats auch nicht erfolgt. Recht ausgebildet liegt der Artikelschreiber: „Die kleine jugenddemokratische Widerheit hat sich an der Vorbesprechung nicht beteiligt.“ Diese angeblich kleine Widerheit besteht aus rund einem Drittel des Stadtrats und vertreibt die größte Hälfte unserer Einwohnerchaft. Aber in der Aufregung und Eile, den Landtagswahl perfekt zu machen, unterdrückt man vieles. Mögen die Söhne für Oldenburg und gute Sitten nur so forschen, dann wird der „Erfolg“ nicht ausbleiben!

**Bremen.** 18. November.

**Hamburg gegen Bremen.** Die von Bremen ausgehende Konkurrenz neuer Dampfschiffe hat in Hamburg angenommen wird, daß diese neuen Reedereien nur auf Kosten Hamburgs existieren können, soll die Sache zu einer allgemeinen Hamburg'schen gemacht werden. Zur Beweisstellung dieses Gedankens haben sich alle größeren Reedereien Hamburgs zu einem Schiffsverband zusammengeschlossen, welcher mit Einstimmigkeit bereits eine Reihe von wichtigen Verschreibungen getroffen hat, die jeder einzelnen, in ihren legitimen Interessen angegriffenen Reederei die unabdingbare Unterstützung aller übrigen Reedereien föhrt. Hiermit beginnt sich der Schiffsverband aber nicht, sondern er ist gleichzeitig darauf bedacht, sich eine gemeinsame, wirksame und jederzeit bereite Verteidigungswaffe zu führen. Zu diesem Zweck ist eine neue Reederei gegründet worden, welche ihrer Entstehung entsprechend voraussichtlich den Namen „Syndikatreederei“ führen wird. Die Flotte der Gesellschaft soll zunächst aus zehn Frachtdampfern von 4000—8000 Tonnen bestehen und jedes Jahr um drei weitere Dampfer vermehrt werden, sodoch sie sehr bald einen recht stattlichen Umfang erhalten wird. Die Leitung des neuen Reederei, für welche das erforderliche Kapital bereits vollständig gezeichnet ist, hat bis zu ihrer definitiven Konstituierung Herr Generaldirektor Ballin ehrenamtlich übernommen. — Wie verlautet, soll von Berlin aus ein Vergleich angestrebt werden, ob Hamburg und Bremen angegangen haben, wie die Löwen sich bis auf die Schnauze aufzuspielen.

**Alte Mittelweisen aus dem Lande.** Erhöht aufgefunden wurde der Wehrer Hollister in Holland. Er lebte von seiner Tochter getrennt und war dem Tode erlegen. — In die Weier bei Keulen eingeschlossen eines Friedhofs vor einigen Tagen ein Schieber. Er konnte gerettet werden. Jetzt ist an der Stelle ein Schieber angeschafft. — Beim Sprung über einen Graben entstieß das Gewebe eines Jägers aus Tungeln. Der Jäger erlitt schwere Verletzungen.

### Nun aller Welt.

**Krematorien** werden jetzt in verschiedenen Städten Deutschlands errichtet. Nachdem in Sachsen die Feuerbestattung freigegeben ist, soll in Chemnitz ein Krematorium errichtet werden. Weiter beabsichtigt die Stadtverordneten in Coburg und in Freiburg i. Br. Krematorien zu errichten.

**Alte Tageszeitung.** Auf dem hannoverschen Bahnhof in Hameln wurde Freitag früh die Güterzüge erbrochen aufgehalten. Rollen von mehr als 10.000 Mt. ließen. — In Hameln erzeugt das Beschäftigungslehrerin der hochschulreifenden Tochter einer dortigen angesehenen Kaufmannschaft Aufsehen. Alle Bemühungen ergebnissen. — Die Reichen sollst verbreitete in Griechenland bei Frankfurt am Main den Schlosser Unte unter dem Berndt, sollte ihm

speziell große Porträts, Beigaben und sonstige schwergewichtige Werke, die mit von mir hergebrachten Rundschau zugedacht sind, bitte ich höchst recht frühzeitig aufzugeben zu wollen. Für Aufnahmen ist jetzt die Zeit von 10 bis 3½ Uhr die beste.

**Photographische Ausstellung August Zwerger,**

Telephon 231. — 34 Marktstraße 34. — Telephon 231.

# Weihnachts-Aufträge!!

## Bekanntmachung.

Das Statut der Gemeinde Heppens betreffend das Halten von Wahlen findet am 2. November 1905 vom Großherzogl. Staatsministerium in Oldenburg genehmigt worden und tritt hiermit in Kraft.

Heppens, 17. Novbr. 1905.

**Der Gemeindenvorstand.** Aachen.

## Bekanntmachung

der des Gewerbeamt für den

Amtsverband Rüstringen.

Für die Wahl der Beiräte sind Wählerlisten aufzustellen. Die Wahlberechtigten dürfen das Stimmrecht nur dann ausüben, wenn sie sich mündlich oder schriftlich zur Wählerliste angemeldet haben und ihre Namen in die Liste eingetragen worden sind. Dieselben werden daher aufgefordert, sich zwecks Eintragung in die Wählerliste von heute an bis zum 28. d. Mts. im Rathaus, Zimmer Nr. 2 zu melden und erforderlichenfalls ihre Wahlberechtigung nachzuweisen.

Heppens, den 17. Nov. 1905.

**Der Gemeindenvorstand.** Aachen.

**Zu vermieten** a-f. soj. od. höher  
Zimmer. Bant, Mittelstr. 25.

## Gummiauktion.

Am Montag, 20. d. M., nachm. 2 Uhr aufzugehen, kommen im Auktions-Loft, Neue Straße 2, folgende Sachen zum Verkauf:

1 franz. Billard, 1 Damenfahrrad, 1 Schreibpult, 1 Alterskraxel, eine Zigarre, eine Partie Zigaretten und Zigaretten, diverse Weine und Spirituosen und viele sehr nicht genannte Gegenstände, öffentlich meistbietend gegen gleichbare Zahlung.

**Ed. Julius, Vergarter.**  
NB. Sachen können noch zugebracht werden.

## Verkauf.

Herr Zimmermeister Johann Betsch in Sengwarden wünscht zum Antritt am 1. Mai 1906 öffentlich zu verkaufen:

1. die **Wirtschaft**, Sengwarder Thauerschloss, zwischen Sengwarden und Hooksiel, mit 20 a 21 qm Grundfläche und einem zur Wirtschaft eingerichteten Hause, welches nach einem im Her-

mine vorzulegenden Plane umgebaut wird.

2. die von ihm selbst bewohnte schöne **Wohnung**, an der nach Hedderwarden fahrenden Staatschausse mit etwa 6 a Grundfläche.

Dabei wird bemerket, daß sofort im Termine die unter 1 erbaute Wirtschaft zur Verpachtung aufgelegt wird, falls ein Kauf nicht zum Abschluß gebracht werden sollte. Bei der Wirtschaft ist gute Weide für 1 bis 2 Kühe zu haben.

Öffentlicher Bietungstermin wird angelegt auf

Dienstag den 28. Nov. cr., nachm. 5 Uhr, in Endens Gasthaus zu Sengwarden. Kauf- und Pachtliebhaber werden eingeladen.

Sillenstedt, den 17. Nov. 1905.

**Albers, Auktions-af.**

**Zu vermieten** auf sofort oder später eine dreidämmige Wohnung.

Herrn Betsch 8.

**Zu vermieten** zu Dezember oder Januar eine dreidämmige Wohnung Mühlenweg 7.

marktfähig befürwortet zu haben. Mit weiteren Verhandlungen ist mit Sicherheit zu rechnen. — In Halle a. S. wurde ein von einer Feldbienststube einschlägender Hauptmann und Kompaniechef von seinem schwierigen Verteidigungsbereich abgemordet und gegen einen Brillenstein gefeuert. Er erhielt einen schweren Schädelbruch und blieb unter der Stelle tot. — Die Straftatmutter in M. Gladbach verursachte den Raub eines Goldes aus der Münz- und Postanstalt wegen Unterschreitung von 4150 Mr. — In der Münz- und Postanstalt in Bremen wurden zwei Bergleute durch herabstürzendes Gestein erschlagen. Auf dem Hauptbahnhof in Düsseldorf wurde der Telegraphenbeamter Heinrich Berghausen vom Schwellung überfahren und tödlich verletzt. — In Kassel starb ein Maurer vom Gericht zu Tode.

## Neueste Nachrichten.

**Eilenburg.** 18. Nov. (W. L. S.) Bis 11 Uhr abends waren bei der Reichstagswahl im Wahlkreise Eilenburg-Dermbach gezählt: für Debs (Soz.) 8321 und für Scheel (Antl.) 9059 Stimmen. Die Ergebnisse aus 31 Wahlbezirken fehlen noch, doch erscheint die Wahl Scheel gesichert.

**Paris.** 18. Novbr. (W. L. S.) Die Kammer nimmt mit 445 gegen 86 die von Rouvier gefällige Tagesordnung an, worin die Erklärung der Regierung, daß die Arbeitsarbeiter ein Interesse der Landesverteidigung das Recht in den Ausland zu treten, nicht zulässt, gebilligt wird.

**Petersburg.** 18. Novbr. (W. L. S.) Die Mittellung ausländischer Korrespondenzen, daß Witte wahrscheinlich zurücktreten werde, ebenso die Nachricht von seiner Erkrankung sind, wie die Melbung, daß über Petersburg der Kriegs- und Handelsverband verhängt ist, vollständig unbegründet.

**Darmstadt.** 18. Novbr. (W. L. S.) Das befehligte Lager vor Ribbeck den Marwandi-Bergen wurde am 14. d. M. von etwa 1000 Aufständischen von allen vier Seiten angegriffen. Die Angreifer wurden vollständig geschlagen und hinterließen zahlreiche Tote und eine Unzahl Gewehre. Von den Astorii und den Europäern im Lager wurde niemand verletzt. Oberleutnant Rehmar marschiert von Tringa nach Wahenge ab, um dem Desastre des Hauptmanns Hartel Münition, Kleidung und Verpflegung aufzufahren.

**Ariel.** 18. Novbr. (Eng. Drabber) Nach dem Zusammentreffen des Torpedobootes „S 126“ mit dem Kreuzer „Ukraine“ verankerte dieser an der Unfallstelle. Von Ariel aus sind Werftdampfer an der Unfallstelle eingetroffen.

**Barwich.** 18. Novbr. (Eng. Drabber) Gestern abend wurde vom vierten Stock eines Hauses aus eine Bombe auf eine militärische Abteilung geworfen. Eine Anzahl Personen wurden getötet. Die Täter wurden verhaftet und auf Verhöre des Generalgouverneurs erledigt.

**Christiansia.** 18. Novbr. (Eng. Drabber) Das endgültige Resultat der Volksabstimmung ist folgendes: 239 563 Personen stimmten mit Ja, 62 264 mit Nein.

## Brieftaschen.

**Jam.** M. Stegk. Der Verlag will Sie darüber im Zweifel lassen, daß Sie sehr wohl, wenn Sie glauben, Ihr Schreiben vom 3. d. M. Ihnen irgend einen Einfluß auf die Haltung unter den Bürgern in der Abstimmung ausgeübt haben. Wir haben inzwischen die Bekämpfung des „Vorwärts“ konfisziert und deshalb eingezellt, weil wir wissen, daß er entschieden unterschieden zu haben glauben und überhaupt in der ganzen Freizeit nur vom Parteiinteresse und nicht von den uns von Ihnen untergeordneten Motiven geleitet worden sind.

## Haftung.

Für die Opfer des Kampfes um die Befreiung Russlands gingen ein: 1 Mt. von W.

Verantwortlicher Redakteur: G. Meiss in Bari. Verfaß von Paul Hug in Bari. Rotationsdruck von Paul Hug & Co. in Bari.

Hierzu ein 2. und 3. Blatt.

**Geschäfts-Nebennahme.** Der Verlag will Sie darüber im Zweifel lassen, daß Sie sehr wohl, wenn Sie glauben, Ihr Schreiben vom 3. d. M. Ihnen irgend einen Einfluß auf die Haltung unter den Bürgern in der Abstimmung ausgeübt haben. Wir haben inzwischen die Bekämpfung des „Vorwärts“ konfisziert und deshalb eingezellt, weil wir wissen, daß er entschieden unterschieden zu haben glauben und überhaupt in der ganzen Freizeit nur vom Parteiinteresse und nicht von den uns von Ihnen untergeordneten Motiven geleitet worden sind.

**Hiliale Friederikenstraße und Mühlenweg-Ecke**

für eigene Rechnung übernommen. Durch Verbindung mit ersten Firmen der alten Stadtwerke zu liefern und billige Preise zu erzielen und bitte um vielen Zuspruch.

Heppens, den 18. November 1905.

Hochachtungsvoll

**Fr. L. von Bergen.**

## Lose zur ersten Klasse

der 7. Hessisch-Thüring. Staatslotterie

empfiehlt zu Originalpreisen

**J. Kayser, Lotterie-Geschäft,**

Bant, Neue Wih. Straße 71.

Mehrere selbständige Arbeitende

**Elektromontenre gesucht.**

Elektricitätswerk Bant

Ind. S. Harms,

Neue Wilhelmsh. Straße 38.

Bant, Petersstr. 41, 2 Te. I.

Freundl. möbl. Zimmer zu vermieten

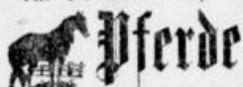


## Verkauf.

Der Verleihhändler Heinrich Freels und Viehhändler Gd. Bruns zu Neuenude lassen am

Donnerstag den 23. d. Mts.,  
nachm. 2 Uhr auf,  
in und bei der Bebauung des Guts  
wirts P. Hollers zu Neuerender  
Mühlenstraße

ca. 30 Stück beste



als Rennen, schwere Dänen  
und hiesige Pferde,  
auch einige hochtragende und  
mehrere frischmilche



sowie 50 bis 60 Stück  
große u. kleine



mit halbjähriger bzw. zehnwöchiger  
Zahlungstritt öffentlich meistbietend  
verkaufen.

Neuenude, 17. November 1905.

H. Gerdens,  
Auktionator.

**Zu vermieten**  
auf sofort oder später eine drei- und  
eine vierzähnige Pferdereweinung.  
D. Küster, Baugeldhdt.,  
Bant, Kostritz. 28.

**Zu vermieten**  
eine freundl. vierz. 1. Eigentumswohnung  
mit Stall u. Keller auf sofort oder später  
Preis monatlich 19 Mark.  
Hafenstr. 1, am Markt part. I.

**Zu vermieten**  
zum 1. Januar eine dreizähnige  
Unterwohnung, Aug. Babucke,  
Mittegerichtstr. 24.

**Gesucht**  
ein tüchtiger Bierschaerer  
gegen hohen Lohn und dauernde  
Beschäftigung. Zu erfragen in der  
Expedition d. Bl.

**Jüngerer Knecht**  
der mit Werden umgehen kann auf  
sofort gesucht.  
Gebr. Reimer.

**5—6 Maurer**  
auf sofort gesucht.  
W. Heintzen, Rüstringer Ziegeler.

**Siehe sofort**  
4 bis 5 richtige Zimmerer und  
Maurer beim Renaudau.  
W. Willems, Zimmermeister.  
Gedderwarden.

**Kräftiger Laufbursche**  
auf sofort gesucht.

**J. Egberts**  
Großes Geschäftshaus.

**Bu verkaufen**  
ein guterhaltener Neuerer Ofen  
(Dauerbrenner).  
Rechtsanwalt Koch.

**Eine Werkstätte**  
passen für ein Tischler- oder Maler-  
geschäft, nebst einer anliegenden kleinen  
Stube mit Kochherd auf sofort zu  
vermieten.

Bant, Neue Müh. Str. 75.

Unerreichte Auswahl!

Vorteilhafte Preise!

Über 350 Stück

Petroleum-

## Kronenlampen Hängelampen Ampeln • • •

in den neuesten Mustern und in den  
verschiedenartigsten Ausführungen  
vom einfachsten bis zum feinsten  
habe ich in meinem Geschäftshause  
übersichtlich und komplett hängen.

J. Egberts

Großes Geschäftshaus.

Hühner zu verkaufen

Grenzstr. 86, 2 Tr. 1.

Rechnungsformulare

in allen Größen, ermöglicht die

Buchdruckerei Paul Bug & Co.,

Peterstraße 20/22.

Schulfreier Laufbursche

auf gleich gesucht.

Martinstraße 11.

Naumanns

Nähmaschinen

Bestes deutsches Fabrikat!

• • Billige Preise. • •

Günstige Zahlungsbedingungen

Weitgehendste Garantie.

• • Unterricht gratis.

**J. Egberts**

Großes Geschäftshaus.

Achtung!

Zentral-Verb. d. Handels-, Transport- u. Verkehrsarb.

(Büro Bant-Wilhelmshaven.)

Umständeshalber findet die Mitglieder-Verksam-  
lung am Montag den 20. November er.,  
abends 8½ Uhr, im „Friedrichshof“ statt.

Die Ortsverwaltung.

## Variété Budzinsky.

Kölner Puppen-Ensemble.

## Allabendlich zwei Possen

Neu! Tünnes im Harem. Neu!

Wem gehört das Kind zu? • •

Zu zahlreichem Besuch laden freundl. ein

Joh. Budzinsky.

## Variété Adler.

Interessant

Stellvertig

Urtümlich

20 Nummern

Viol. Beifall

Tipp-Topp

Original

Sonntag 2 Vorstellungen

mit verkürzt. Schalter.

Brillant

Gang neu

Zum Tortischen

Für jeden etwas

Hervorragend

Nur in Rünnel

Erstaunlich

Wie ist das neue Programm?

Zwei urhomische Possen.

Für die mir aus Anlaß des

## 25jähr. Bestehens meiner Wirtschaft

erwiesenen zahlreichen Aufmerksamkeiten spreche ich meinen  
Freunden und Gönnern, insbesondere dem Gutsver-  
verein und dem Musikcorps der zweiten Matrosen-Division  
meinen herzlichen Dank aus

Chr. Tiesler Wwo., Wilhelmshaven  
Garnison-Halle.

Achtung Mäler!

Der Arbeitsnachweis  
befindet sich im Gewerbehaus  
„Friedrichshof“.

Derselbe ist geöffnet von 7—8  
Uhr abends und Sonntags von  
11½ bis 12½ Uhr.

Die Vermastung.

Theater in Heppens.

Schwedewassers Cäcilie.

Direction: Otto Wills.

Montag den 20. November:

Der Trompetery. Säkkingen

Anfang 8 Uhr. Kostenlos. 7½ Uhr.

Panorama.

15 Marktstraße 15, part.

Diese Woche ausgestellt:

Hochinteressant!

Nur aufgenommen:

Lübeck, Rostock,

Barmen-Münde etc.

Jeden Tag von 10—10 Uhr geöffnet.

## Skatspieler

Jeden Sonnabend:  
Großer Preis - Stat  
in von Nakmers Restaurant

Bant, Schillerstr. 12.

Täglich frische

## Muscheln.

A. Halsbennings

Peterstraße 5.

## Café Grandt.

Frische

## See-Muscheln.

Zugelaufen

ein Kleinchen. Gegen Entlastung  
der Infektionskosten abzuholen.  
Ullendorfstr. 20, I.

Hobelbank zu verkaufen.

Heppens, Ullendorfstr. 24.

## Frisch eingetroffen:

Staumenmus Ffd. 23 Pf.

Marmelade Ffd. 35 Pf.

Kunst- und Schleuderhonig

Magdeburger Sauerkohl

3 Pfund 20 Pf.

## E. J. Herbermann

Ullmen- und Friederikenstr. Ecke.

## Todes-Anzeige.

Gestern abend 8 Uhr starb  
nach kurzer heftiger Krankheit  
unter lieber Sohn und Bruder

Heinrich

im Alter von 3 Jahren und  
3 Monaten. Dieses zeigen lief-  
bereit an

Aug. Welttemeyer und Frau.

München, geb. Friedrich n. Sohn.

Die Beerdigung findet am

Montag den 20. November.

nachmittags 2 Uhr vom Trauer-  
haus, Neue Wilhelmsh. Str. 60

aus statt.



# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Redaktion und Expedition: Bant, Peterstraße 20/22.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage  
„Die Neue Welt“.

Gesprächs-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven.

19. Jahrgang.

Bant, Sonntag den 19. November 1905.

Nr. 272.

## Zweites Blatt.

### Die Armut sonst und jetzt.

Früher lag sie an der Straße,  
Wo vorbei die Reichen schritten,  
Unter Winzen, unter Blumen  
Eine Gabe zu erdenken.

Früher stand sie vor Goldstücken,  
Drängte sich vor Alchenreien,  
Durch die Spuren ihrer Leidens  
Über Geber Herz zu rühen.

Früher, wenn ein Fest der Großen  
Freude und Pracht dem Volk entfuhrte,  
Stand die Armut einschärmend,  
Schmeißt Ehrlichkeit zu erfüllen.

Und sie dankte für den Nutzen,  
Wenn ihm folgte eine Spende,  
Und dem gütigen Tyrannen  
Rücke Geand und Hände.

So zefel sie ihren Herren,  
Denn der Glanz der Erdengroße  
Erschöpft heller, wenn daneben  
Bettler zeigen ihre Blöße.  
Jetzt — die Zeit hat sich geändert,  
Hat vermehrt die Zahl der Armen,  
Aber nicht als Bettlerhorde  
Gleicht heut sie um Escharmen.

Heute steht die Armut schweigend,  
Scheit mit sinnend erenten Blicken  
An der Weckstube des Jahrhunderts  
An den laufenden Maschinen.  
Sucht sich Raum mit lasten Steme  
In des Tages Kampf zu schaffen,  
Schmiedet mit Gesamtenschläfe  
Ihre Zukunft Geiselswaffen.

Heute nicht in Denunz hat sie  
Haut des krammen Mittels Brüchte,  
Haut mit ernster Forderung steht sie  
Vor dem Forum der Geschichte,  
Will, daß ihre Arbeit Segen  
Andern in den Schuh nicht halte,  
Will kein Sklavenleben führen,  
Will Gerechtigkeit für alle.

Will nicht vor den Türen schwimmen,  
Durch die Hallen will sie schleiten,  
Um der Freiheit und der Gleichheit  
Rühe die Städte zu bereiten,  
Will sie alle gleichen Anteil  
An den Rästen und Genüssen,  
Und, da sie die Mehrheit bildet,  
Wird man ihr gehorchen müssen.

Max Regel

### Wegen Verweigerung des Kaiserhochs

hatte sich am Donnerstag das Kriegsgericht der Landwehr-Inspektion Berlin zu beklagten. Der Majestätsbeleidigung in Verbindung mit Gehorsamsverweigerung vor verlammter Mannschaft war angeklagt der Landwehr-Unteroffizier Schriftsteller Gerhard Hildebrand, der im Sommer nach einer vierzehntägigen Bandwehrfahrt in das vor der Entlassung der Mannschaften ausgedrehte Hoch auf den Rollen abfällig nicht eingetragen haben sollte. Die Verhandlung, die drei Stunden dauerte fand leider unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Man weiß ja, daß diese Geheimnisskramerei bei unseren Militärgesetzten immer häufiger wird. Begründet wurde der Ausschluß der Öffentlichkeit mit „militärischem Interesse“. Aus der öffentlichen Bekanntmachung des Urteils und der gleichfalls öffentlich gegebenen Begründung war nicht zu erkennen, welches militärische Interesse denn eigentlich gefährdet worden wäre, wenn man bei offenen Augen verhandelt hätte.

Der Angeklagte ist Sozialdemokrat — ein Umstand, der ihn seinen Vorgesetzten von vornherein verdächtig gemacht zu haben scheint. Wenn wir aus der Urteilsbegründung richtig folgern, so hat Hildebrand zugegeben, daß er tatsächlich nicht in das Hoch eingetragen oder mindestens nicht in hörbarer Weise mitgerufen habe. Befreit hat er aber, daß er es absichtlich unterlassen habe, einzustimmen. Die Unzucht seines Schweigens könnte man fast erheiternd finden, wenn die Ungerechtigkeit nicht so ernst wäre. H. hat nämlich den Fehler begangen, in der Front sich seine Gedanken zu machen. Das soll, wie Renner behauptet, schon manchem Soldaten zum Bösen ausgeschlagen sein. Als der Oberleutnant, der die Übungen geleitet hatte, nach ihrer Beendigung an die Mannschaften seine Gaben in Form von Lob und Tadel aufstelle, glaubte H. in der Oberleutnantsrede einige „Unstimmigkeiten“ zu entdecken. Während er noch darüber nachdachte, legte bereits das Kaiserhoch ein, und nun scheint der denkende Soldat in Verwirrung geraten zu sein. Erst beim dritten Rufe fiel ihm ein, daß er mittlerweile und er öffnete den Mund — aber jetzt machte plötzlich sich bei ihm ein Gedanken geltend, daß ihm seit langem ankommt: die Stimme verfliege ihm. Ein Offizier, der ihn beobachtet hat, zeigte ihm an.

Das Gericht wies H. durch das Gutachten eines ärztlichen Sachverständigen nach, daß der eigentlich Bau seines Keilknopfs ihm tatsächlich zu plötzlichem Verlust der Stimme disponiert. Geladen waren mehrere Jungen, die ihm bestätigen sollten, daß sie bei verschiedenen Gelegenheiten dieses Verlustes der Stimme an ihm beobachtet haben. Bezeugt wurde außerdem durch den Schriftsteller Maurerbrecher, daß H. vor Beginn der Landwehrfahrt ihm ausdrücklich erklärt hatte, er werde in allem so handeln, wie er als Soldat handeln müsse. Vor allem werde er sich jeder Belästigung seiner sozialdemokratischen Gesinnung enthalten.

Das Gericht sah als nicht erwiesen an, daß H. entgegen diesem Vorhaben, abfällig den Kaiserhoch unterlassen habe. Nicht widerlegt ist, daß er dem einzelnen Hoch zunächst keine Rücksicht geschenkt, und daß ihm dann die Stimme verloren

habe. An dem Gutachten des Angeklagten, daß H. zum Verlust der Stimme disponiert ist, wurde nichts geweifelt. Hierauf gelangte das Gericht, trotz der tatsächlich unterbliebenen Beteiligung an dem Kaiserhoch, zur Freisprechung des Angeklagten.

Das Urteil ist so vernünftig, daß es die „patriotisch“ trende Schriftmacherprese zu den bestürzten Wutausbrüchen erregen wird.

### Gewerkschaftliches.

Achtung, Arbeiter! Zugang von Emden ist streng fernzuhalten. Durch Infrastruktur in den Emdener Zeitungen wurde heute bekannt gemacht, daß vom 18. Nov. ab kein Mitglied des Hafenarbeiterverbandes im Emdener Hafen mehr beschäftigt werden sollte. Die Unternehmer wollen dagegen eine neue Organisation ins Leben rufen, an deren Spitze ein Arbeitgeber sitzen soll. Wir werden über die Sache noch berichten. Vor allem muß der Zugang von Hafenarbeitern nach Emden verhindert werden.

Besitzer der lithographischen Anstalten in Leipzig beschlossen die Einführung der achtfürzündigen Arbeitszeit in ihren Betrieben.

### Soziales.

Der Lehrermangel, der sich, wie das „Berl. Tagbl.“ schreibt, geradezu zu einer Gefahr für die Zukunft unseres Volkes ausgewachsen hat, ist nicht nur ein Ergebnis der mangelfulden Belohnung der Volksschullehrer. Ein anderer Grund ist durch den länglich vor dem Stolper Landgericht geführten Prozeß in das hellste Licht gerückt worden. Die Volksschullehrer sind die einzige Beamtenkategorie im Staat, die in erster und zweiter Instanz und häufig auch noch in den oberen Instanzen nicht durch Fachleute beurteilt und beurteilt werden. Ein großer Teil der Geistlichen, die trotz des Schulauflösungsgesetzes jetzt wieder die „geborenen Schulinspektoren“ sind, sind garnicht in der Lage, über die ihnen unterstellten Lehrer objektiv richtig zu urteilen. Sie stehen der modernen Schule und ihrem Willen innerlich fern und sind durch gesellschaftliche Verhältnisse und sonstige Vorurteile von der Lehrerschaft getrennt. So kommt es, daß Lehramwande vom Lehrern ihre ganze Amtszeit unter dem düsternen Gefühl, nicht verstanden und nicht nach ihrem eigentlichen Wert beurteilt zu werden, zubringen müssen. Dass Lehrer, denen ihr amtliches Wirken durch derartige Verhältnisse verleiht wird, kaum jemals junge Leute zum Einstudieren in den Lehrerbüro veranlassen werden, liegt auf der Hand. Da aber die gegenwärtige Unterrichtsverwaltung an diesen Dingen nichts ändern will, im Gegenteil, sich die Verhältnisse unter Dr. Stüdis Amtswirkungszeit von Jahr zu Jahr verschärft haben — der Minister sieht sich der Lehrerschaft ebenfalls so fern, wie sein Jahrzehnt seiner ehemaligen Amtsvergänger — so wird auch der Lehrermangel nicht behoben werden können. Es ist eine traurige Tatsache, daß das „Land der Schulen“, was der Volksschulbesitz des Lehrerpaares betrifft, heute wohl an letzte Stelle unter den überhaupt in Beratung zustellenden

Einzugsstrecke hatte auch die neuzeitliche Stadt, die eigentlich dem üblichen Herkommen gemäß hätten traurig sein müssen. So hatte man nun im Friedrich Ludwig-Hospital vergessen, einen alten Krieger, der am Tag vor dem Einzug begraben werden sollte, den Sarg annehmen zu lassen. Als nun die Kriegervereine mit sengendem Spiel antraten, um den alten Kameraden zu begraben, war kein Sarg da. Er mußte schließlich irgendwo in der Nachbarschaft geliehen werden.

Dafür klapperte beim Einzug selbst alles um so besser. Räumlich die strammen Reiter sollen der Herzog ganz besonders gefallen haben, während sich die Oldenburger Frauen und Jungfrauen an dem preußischen Prinzen gar nicht fühlten. Prinz Eitel Friedrich kam heraus ganz besonders stolz sein; denn die Oldenburger Damen sind in Bezug auf männliche Reize außerordentlich wöhlerlich, wie man von der Ausstellung der weiß, wo kann bekanntlich die ganze europäische Männerwelt nicht mehr imponieren kommen. Hohenstaufen ist die Herzogin auf ihrem Brauttag nicht eitelstig geworden, er soll ja auch nicht zur Eifersucht neigen.

Uebrigens ist dem Preußischen noch ein anderes Heil widerfahren. Der Großherzog ist nämlich von der Danziger Hochschule zum Doktor-Ingenieur ernannt worden. Das freut uns aufrichtig; denn der hohe Herr soll sich mit der Erfindung einer Schiffsschraube um die moderne Technik sehr ebenso verdient gemacht haben wie ein anderes gelehrtes Haupt mit seinen Kompositionen um die Musik. Eine überaus zarte Ehrung der agrarischen Reiter den Riesenwohnen nahm. Über sollten die Agrarier wirklich solche Ritterlichkeit sein, daß sie gar nicht fühlten zu machen sind? Ubrigens ging dem Einzug ein sehr trauriges, man könnte fast sagen unendliches, Volkommnis voraus. Die siebensta

### Sonntagsplauderei.

Lebt die Sozialdemokratie in Oldenburg wirklich noch? Man sollte es kaum glauben, nachdem das ganze Potenzial, namentlich über die Residenz, an der Hunte, am vergangenen Dienstag beim Einzug der Großherzogstochter und ihres Bedauerns so gründlich mit den dichtesten Weitauströmungen des überwältigendsten Byzantinismus ausgeräumt und desinfiziert worden ist, daß eigentlich auch der kleinste Umlaufkreis erlict sein möchte. Für Revolutionäre und Republikaner, die wir doch nur einmal sein sollen, war es wirklich die reinste Verderbnis, etwas gerade so schwamm, wie für den Gottseligen eine mit allen feindlichen Zeremonien vorgenommene Teufel anstreitbung. Er wird uns heute noch so Abel wie nach einem Chloroformrausch, wenn wir nur einen flüchtigen Blick in die Extrazeitungszimmer der „Morgenzitung“ oder in die historischen Ausfälle der „Rahmzeitung“ in das Jugendleben der Herzogin Sophie Charlotte und des Prinzen Eitel Friedrich werfen, aber tot sind wir noch alle noch nicht, wenn uns auch der schwelle Raum aus dem Zeitalter Ludwigs XIV., den man am Dienstag in Oldenburg aufgeführt hat, an der bisher so feierlich zu überwinden, daß Europa nicht losläßt, sondern republikanisch werden würde, für den oldenburgischen Anteil an Europa fast verzweifeln ließ. Es ist nur gut, daß die oldenburgischen Grenzen so nahe bei einander sind, daß man doch recht das Preußische laufen kann, wenn's gar so schwamm, obwohl es auch im Preußischen nicht gerade nach dem Maßstab der F. eben reicht. Aber der Meiningen- und der preußischen Sechzehntafelabend und der Fußlappendum der königlichen Kavallerie läuft sich immer



Kulturstaten sieht. Es wird eine Aufgabe der Schulfreundlichen Abgeordneten sein, diese Tatsache bei den in Aussicht stehenden Wahlen über das Schutzeinrichtungsgefecht im Amtsgerichtshaus in das rechte Licht zu stellen. — So werden die Verhältnisse in Preußen deutlich. Ob sie hier in Oldenburg wesentlich anders liegen?

## Lokales.

Bant, 18. November.

**Petitionen an den Landtag.** Der bissige Gemeindevorstand überließt zwei Petitionen, die an das Staatsministerium gerichtet sind, dem Landtagssitz idem als Material zur Steuererhebung vorlage. Die erste Petition bitte um eine Vorlage, nach welcher die Gemeinde Bant die Genehmigung erzielt wird, einen eigenen Volksleistungsbauern anzustellen zur Verteilung der sämtlichen Kommunalabgaben (solo an Stelle des amüsanten Herrn Hirschvoglers), die Gemeinde erhofft davon eine Belohnung des ganzen Bevölkerungsverfahrens. — Die zweite Petition des Gemeindevorstandes zu Bant, der sich auf der Altenbüro vom Bant und die Schulvorstände von Bant und Neubremen anstrengen, wünscht, daß dem Landtag eine Vorlage unterbreitet werde, nach welcher wenigstens für die Gemeinde Bant eine Rendierung in der Steuererhebung getroffen wird, dagegen, daß die Steuererhebung zunächst im Anfang des Kalenderjahrs hinzufinden habe und zu diesem Zweck die Verlängerungsabsicht nicht im Mai, sondern zu Anfang Januar ausgeübt werden.

**Über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse im Schlachtergewerbe.** Heute Gegenstand der gezeugten Aufschrift, welche seitens des Gewerkschaftsrates zur Ausgabe gelangten. Leider sind nur 15 ausgefüllt worden und diese auch noch mangelhaft. Es zeigt dies von der Abhängigkeit und der Angst der Schlachtergefallen. Wir werden gewiß Gelegenheit haben, das ganze Material veröffentlicht zu können. Heute sei nur nach den Mitteilungen der letzten öffentlichen Versammlung einiges mitgeteilt. Die Arbeitzeit steht aus bis zu 16 Stunden. Die Sonntagsarbeit ist ebenfalls gefeiert und lang. Es werden des Sonntags bis zu 16 Stunden gearbeitet. Wo bleibt die die höchstens Kontrolle? Der Kartellvorsteher deutete an, daß von jetzt ab härter darauf geachtet werden solle, daß die gelegte Sonntagsarbeit nicht überdeckt wird. Der in Überreich der langen Arbeitzeit ungünstige Lohn bewegt sich zwischen 8 und 15 Mark pro Woche bei dieser Station; zwei Gefallen sind mit 20 und 21 Mark ausgeführt. Das Wohnungswesen ist sehr mangelhaft. Fast durchweg sind die Wohn- bzw. Schlafzimmer nicht heizbar. Kommen die Gefallen dann oft durchmäht auf ihr Zimmer, dann können sie frieren und sich Rheumatismus anholen. Um die Kleider am anderen morgen trocken zu haben, müssen sie schon mit uns Bett genommen werden. Die Reinigung der Schlafzimmerei ist viel zu wünschen übrig. Während jeder ordnungsliebende Weiber, der auf sein Pferd hört, den Pferdehals möglichst reinigen läßt, findet man hier vielfach, daß die Gesellschaften der Gesellen liegt überm Schweine- und Pferdehals. In einer anderen Schlachterei müssen die Gefallen, ehe sie zu später Stunde in ihr Paradies einziehen können, den Schweinehals polieren. Weiter sind in den Protagonen als Prädikat der Gefallen „wohnungen“ angegeben: feucht, dunkel, viel Staub, unterm Dach juckt, medien Peronen müssen im Winter zusammenstoßen, die Alohsäfte verteilen vom Körbörde aus die Luft des Schlafraumes, Jemenit und IV. mehrere Betten stehen übereinander usw. — Die Meister haben wohl eine Witterung, wenn die Gefallen Freibier tragen haben, um sie, wie in der Versammlung wiederholte geschmacklos betont wurde, „döbig“ zu machen, damit sie ihr Fleisch gar nicht merken, oder für solche Wöhnen haben die Meister, die die Innung kein Interesse, sonst keinen solche Mängel hier nicht mehr dulden. Ja die Innung hat sich nicht abhalten lassen, die beschuldigte Forderung der Brüderlichkeit, der Meister möge seinen Gefallen einen Hausschlüssel zur Beschaffung stellen, rundweg abgelehnt. — Sollten die Gefallen, die scheintbar gewillt sind, die vorhandenen Mängel zu beseitigen, in einem Konflikt mit einer nummerierten, rücksichtslosen Weisheit geringt werden, so steht sicher die gesamte Arbeitshaft auf Seiten der Schlachtergefallen.

Wilhelmshaven, 18. November.

**Bürgermeisterwahlen.** In den Wahlbezirken I., III. IV. und V. sind folgende Neuwahlen von Bürgermeistern erforderlich: im 1. Bezirk für den infolge Ablaufs der Amtsauer ausscheidenden Herrn Steinfort, im 3. Bezirk für den infolge Ablaufs der Amtsauer ausscheidenden Herrn Hin-

halmeisterndig hält, will uns abjagen nicht dar werden. Die Regierung möchte denn ernstlich an die Sicherung jenes Augenblicks denken, die zur Zeit der Rubrik-Prozeß in der „ausländischen“ Preise wiederholt als dringend notwendig bezeichnet wurde.

Sollte ich die Regierung wirklich mit diesem Gedanken trocken, so möchten wir sie doch bitten, den alten Zeuraten gegenüber nicht gar zu inhuman zu sein und sich ein Beispiel an der hannoverschen Regierung zu nehmen, die, wie wir einem Bericht der „Wilhelmshavener Zeitung“ entnehmen, ihre von der Trunkhaut besetzten Beamten auch nicht zum Teufel jagt, sondern bis zur Besserung in der Trunkhautlichkeit Dienst zu verbringen. Was der Trunkhaut recht ist, muß der Spießhut billig sein. Könnte man nicht auch die spießhüftigen Beamten bis zu ihren obligaten Gehaltsrechnungen in einer Spießherrlichkeit unterbringen? Diese Spießhütte wäre natürlich in Oldenburg dem Kultusminister zu unterstellen. Der Kultusminister Kultus ist übrigens jedoch Exzellenz geworden, wozu wir ihm herzlich gratulieren. Mit der vorgeschlagenen Spießherrlichkeit steht das allerdings in gar keinem Zusammenhang, aber wir wollten es doch nicht unverhohlen lassen. Der „Residenzboten“ schreibt darüber so gütig geworden zu sein, daß er uns heute noch gar nicht zu Gesicht gekommen ist.

Falstaff.

richs, im 4. Bezirk für die infolge Ablaufs der Amtsauer ausscheidenden Herren Buh und Meyer, im 5. Bezirk für den infolge Wiggings bzw. Ablaufs der Amtsauer ausscheidenden Herrn Milch. — Wegen der stimmberechtigten Bürger liegen vom 23. November L. J. ab 8 Tage lang im Zimmer Nr. 1 des Rathauses aus. Der Wahltermin wird nach Ablauf dieser Frist bestimmt werden.

**Marinenrichter.** Die Deutsche Oststaats-Urkunde in Hamburg hat sich bereit erklärt, monatlich einmal die fruchtbare Beförderung von Privatpatenten an die in Ostasien befindlichen Angehörigen der Marinemarines zu den bestimmten Bedienungswochenräumen zu übernehmen. Die Verhandlungsvorschriften und die näheren Mitteilungen über den Zeitpunkt des Adgangs der Dampfer sind bei der Siedlungsfirma Marius Rodde & Co. in Hamburg gegen Beifügung des Briefpostos u. erläutert.

**Eine neue Räfere.** wird voranschließlich im nächsten Jahre anstelle des jetzigen alten Verwaltungsgebäudes der Intendantur an der Rothenstraße erbaut werden.

## Aus dem Lande.

Barel, 18. November.

**Aus dem Stadtparlament.** In der gemeinschaftlichen Sitzung des Magistrats und des Stadtrats wurde an Stelle des sein Amt wegen duldenden Alters niedergelassenen Proprietärs Olfen als stellvertretender Brandmeister Siegelbecher Brumund gewählt. Für die Hofapotheke wurde am Seile des wegen Überhäufung mit Arbeit zu durchsetzenden Hofapotheke Wissers z. m. Sorghenmeister Kaufmann Kuhlmann und als dessen Stellvertreter Landwirt Iden gewählt. — Herne wurde beschlossen, ein Eingang an den Landtag, die baldige Anfangsgründung der Bahnlinie Borek-Weser zu treffen, zu machen. Auch andere Orte werden diese Ende untersuchen. Die früher an die Regierung gemachte Enthaltung ist abhängig bestehend. — Die hierauf folgende Stadtversammlung sollte sich mit dem Antrag des Stadtmagistrats, der Befreiungserlaubnis über das Stauw. bereitstellend überzeugen der höheren Behörde in einer R. abzuholen, befasstigen. Von Seiten des Stadtvorstandes Dr. Almers wurde der Antrag gestellt, nicht in die Tagesordnung einzutreten, sondern die Angelegenheit in einer neuen Sitzung zu verhandeln. Dagegen kam von einer Seite gemeint wurde, es sei bedenklich, die Angelegenheit so kurz vor der Rentwahl zu verschieben, wurde der Antrag angenommen. Die nächste Sitzung soll auf Sonnabend den 25. November, nachm. 5 Uhr, einberufen werden.

Oldenburg, 18. November.

**Begründigt** ist anlässlich des Geburtstages des Großherzogs der seinerzeit wegen Unterklagung im Amt zu 7 Jahren Gefängnis verurteilte Baderwolter B. in Jeverberg. Weitere Annullierungslöste sind, wie verlautet, nicht eingegangen. Es ist anerkannt, daß der durch die Spielherrschaft in Besitzung geratene Mann seiner Familie zusätzliche Gelegenheiten hatte, aber im Volle hätte es mehr Anfang gefunden wenn auch über jene, die diese verdammten Werte und auch in den höchsten Kreisen ganz offen betriebene Spielherrschaft durch die Störte bestimmt haben, die Gnadenmonie geschienen hätte. Wir meinen die im Gefängnis schmachtenden Redakteure des „Residenzboten“.

Zwischenahn, 18. November.

**Aktion, Krankenfamilienleid!** Die Arbeiter wollen nicht verlämmen, zu der am Montag 20. d. W. abends 8 Uhr im Bohns Hotel stattfindenden Generalversammlung der Christuskirchenloge zu erscheinen. Die Tagesordnung ist: Neuwahl des Vorstandes und Wahl der Moneten für die Jahresrechnung. Zu wählen sind zwei Vertreter der Arbeitnehmer an Stelle des Genossen Oeding und Geschäftsführer Sager, deren Dienstzeit abgelaufen ist, sowie ein Stellvertreter für die Störte bestimmt haben, die Gnadenmonie geschienen hätte. Wir meinen die im Gefängnis schmachtenden Redakteure des „Residenzboten“.

Zwischenahn, 18. November.

**Aktion, Krankenfamilienleid!** Die Arbeiter wollen nicht verlämmen, zu der am Montag 20. d. W. abends 8 Uhr im Bohns Hotel stattfindenden Generalversammlung der Christuskirchenloge zu erscheinen. Die Tagesordnung ist: Neuwahl des Vorstandes und Wahl der Moneten für die Jahresrechnung. Zu wählen sind zwei Vertreter der Arbeitnehmer an Stelle des Genossen Oeding und Geschäftsführer Sager, deren Dienstzeit abgelaufen ist, sowie ein Stellvertreter für die Störte bestimmt haben, die Gnadenmonie geschienen hätte. Wir meinen die im Gefängnis schmachtenden Redakteure des „Residenzboten“.

Delmenhorst, 18. November.

**Socialdemokratischer Verein.** Auf die am Sonntag 19. d. W. nachmittags 3 Uhr, stattfindende Generalversammlung bei Waldholz machen wir nochmals aufmerksam. Wegen äußerst wichtiger Tagesordnung ist das Erscheinen aller Mitglieder Pflicht. Das Mitgliedsbuch ist mitzubringen.

**In den Streit der Bauarbeiter** mischten sich, wie es scheint, die Wollmilitärs. Wie wir vernehmen, müssen jetzt einige auf der Wolle beschäftigte Frauen des freien Bauarbeiterbundes, indem sie wegen Arbeitsmangel entlassen wurden. Man sollte es nicht für möglich halten, daß die Wollmilitärs sich zu derartigen hergeben. Wenn aber die Arbeiter solch weitgehende Solidarität üben würden, dann würde man Zeiter und Mordio lachen. Man weiß aber auf der Wolle, daß man noch immer den Arbeitern alles bieten kann. Arbeiter, fern daraus und vereint! Euch in Eurem Verbund.

Ber, 18. November.

**Bom Wahlverein.** Eine rege Tätigkeit entwickelt seit einiger Zeit die hierzu gehörende politische Organisation. Nicht allein, daß die Mitgliedschaft des Wahlvereins allgemein eine höhere wird, auch für Aufklärung und Belehrung wird Sorge getragen; so werden an Sonntagnachmittagen Vorlesungen gehalten, welche bildend wirken sollen. In den beiden letzten Sonntags Versammlungen sprach man über „Die Grundanforderungen des Sozialismus“ und „Was wollen die Sozialdemokraten“. — Die am letzten Dienstag tagende Monatsversammlung des Wahlvereins besuchte ich u. a. auch mit der „Borndörfer“ Wärte. Die Versammlung endete einstimmig und auf das Echo ließ das Verhalten der leidigen Redakteure, welche die Angelegenheit unter Mißbrauch der ihnen von der Organisation anvertrauten Mittel in parteiökologischer Weise an den Spitzen des „Borndörfer“ aufführten. Wenn die Redakteure der Meinung waren, daß ihnen Unrecht geschehen sei, so hätten sie den Infanzierweg beschreiten können. Keiner war die Versammlung der

Ansicht, daß der Parteivorstand und die in Frage kommende Begegnung vielleicht formell fehlten, indem sie die Redaktion nicht zu allen Begegnungen, welche in dieser Anlegenseit geöffnet wurden, heran gezogen. Man bedauerte dies umso mehr, als dadurch eingeschlossene Gelegenheit geboten wurde, in Angriffen auf den Parteivorstand an Gehässigkeit mit der dargestellten Breite zu weitschauen. Auch kritisierte man das Verhalten des „Norddeutschen Volksblatt“.

Unter anderem fiel die Bemerkung, daß das hierzu verbreitete Parteiblatt uns dann nicht einmal zur Verhängung kam, wenn es gelte, einem Redakteur der bürgerlichen Presse in unverhältnismäßiger Weise die Wahlheit zu tog n. Es sei eine in leichter Zeit von einem Parteigenossen eingelangte Erwidlung auf Schmiede, die ein Vorsteher eines bürgerlichen Blattes aus Anlaß der „Borndörfer“ Wärte gegen die Partei geäußert hatte, einfach nicht wissenschaftlich. Die Versammlung billigte den Vorlauf der eingesandten Artikels und sprach einstimmig ihr Missfallen über die Nichtaufnahme des derselben aus. — **Anträge** der Redaktion: Wenn wir all die Kritiken der bürgerlichen Presse in der „Borndörfer“ Wärte hätten einzusehen und zurückweisen wollen, dann hätten wir nämlich den Raum von vier Seiten für diesen Zweck nicht gehabt. In diese Artikel waren fast alle bürgerlichen Blätter beteiligt. Wir glaubten, daß wir doch über die „Borndörfer“ Wärte aus erster Hand, nämlich von den beteiligten Parteien gerade genug gewusst hätten, so daß wir nur hören, wiederholen müßten, und dazu hatten wir in letzter Zeit wirklich keinen Raum übrig.

Cuxhaven, 18. November.

**Ein schweres Sturmwinter** herrschte, wie Schiffe, die von England eintrafen, meldeten, während viele Boote in der westlichen Nordsee. Mehrere Schiffe und Menschen sind verunglückt. Im Meer treiben viele Wrackteile umher.

## Gesetzliches.

**Strassammer des Landgerichts Oldenburg.**

Oldenburg, 16. November.

**Mietgeld** angenommen ohne den Dienst anzutreten wurde dem Seidenmal wegen gleichem Vergehen vorbestrafte Recht W. aus Oldenburg zur Last gelegt. Unter Annahme mildender Umstände wurde auf 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Ein Bäcker, der Brotbackerei Schinkel, die nichts kosteten, war der Bäcker A. aus Schwedt. Bei einem Landmann in Donnerschwee und einem Maurermester in Osterburg stahl er Schinken im Werte von 50 M. Der zweimal wegen Eigentumsovergehen vorbestrafte Angestellte wurde zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt.

Ein Bäcker und zwei Unterschlagungen brachte den Geldschärfekellner Sch. aus Oldenburg vor Gericht. Durch finanzielle Belastungen hatte er sich einen größeren Provisionsschulden erzwungen. Außerdem hatte er zwei mit ihm angetraute Beträte für sich verwandt. Das Urteil lautete auf 3 Monate Gefängnis.

**Abreibung der Leibesfrüchtet** wird der Chefkoch H. in Bant vorgeworfen und der Befehl dazu dem Zimmermann R. aus Sandesfahrt, z. Z. im Justizhause in Neustadt. Die H. wurde zu 2 Monaten 2 Wochen Gefängnis verurteilt. R. dogegen freigesprochen. — Der gleichen Vergehen angeklagt war die Chefin G. in Bant. Urteil: 7 Wochen Gefängnis.

**„Expresung“.** Wie wenig die Richter mit dem Volksgefühl vernünftig sein können, zeigt folgender Fall: Das Landgericht Kassel hatte am 13. Dezember vorherigen Jahres den Maurer Heinrich Voos wegen verdeckter Expresung und Veräußerung zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt. Er hatte einen örtlich organisierten Maurer unter einer Drohung zum Zentralverband herüberziehen wollen. Das Gericht hat angenommen, daß er dem Verband einen widerrechtlichen Vermögensvorteil verschafft habe, nämlich das Eintrittsgeld und den Beitrag des B. Die Reaktion der Angestellten wurde vom Reichsgericht verworfen. — Als wenn es dem Angeklagten um das Eintrittsgeld zu tun gewesen wäre! Kein Mensch, der die Arbeiterorganisationen näher kennt, wird der Ausfallung des Land- und Reichsgerichts beipflichten. Es wäre töricht zu denken, wenn das Reichsgerichtsentscheid auswirkt, daß man nicht vorbereitend für andere Gerichte mahgend sein würde. Man kann gewiß in der Bedrohung zwecks Gewinnung unorganisierter eine unverständige Handlung erblicken, aber doch niemals eine Expresung!

**„Pieldehabe“ — eine Beleidigung.** Die Frage, ob die Bezeichnung „Pieldehabe“ für die Polizeibeamten eine Beleidigung sei, beschäftigte das Sachsenfengtgericht in Solingen. In einer Versammlung im Amtsgerichtshaus hatte der Lehrer Süder-Altdorf in Bezug auf die Verhängung überwachten Sach plausibel gemacht: „Wir werden von Pieldehändern überwacht.“ Durch die Recherchen fühlten sich die beiden überwachten Beamten beleidigt. Sie stellten Strafantrag. Wie die „Ab.-W. 34“ mitteilte, wurde der Angeklagte zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt.

**Ein Schiehnhäger in 15 Jahren Gefängnis verurteilt.** Das Halbgericht von Cuxhaven verurteilte den 17jährigen Kaufmannslehrling Denzer wegen Mordes und Raubes an dem Oberwohnpfarrbeamten Hede-Magedburg auf dem Broden zu 15 Jahren Gefängnis. Denzer nahm das Urteil ohne jede Gemüthsbewegung auf.

**Wegen Mißhandlung ihres Dienstmädchen** hatten sich, wie aus Wendisch-Bandholz teilweise, am Donnerstag vor dem dortigen Schiedsgericht der thür. Vorsteherfamilie Ferdinand Ziller und seine Ehefrau Marie Ziller-Ziller die Anklage erhoben. Die Anklage lautete auf schwere Körperverletzung. Zu der Verhandlung waren 22 Jungen geladen, darunter befanden sich mehrere Dienstmädchen, die führen bei der Familie Ziller großteils häusliche Dienste. Die Beweisaufnahme ergab, daß Frau Ziller die bei ihr dienenden Dienstmädchen wiederholt schwer in Händen habe. Sie habe sie mit dem Beinholz, mit Würgedünste, Handfeger

und Feuerholzen geschlagen! Der Chemnon wurde freigesprochen, Frau Zidert wurde zu 500 M. Geldstrafe und zur Tragung der Kosten verurteilt. Das Gericht billigte der Angeklagten mildernde Umstände zu, obwohl sie bereits früher wegen ähnlicher Vergehen zu einer Geldstrafe von 150 M. verurteilt worden war.

### Aus aller Welt.

**Die Memoiren des Gräfin Montignoso.** Im Wiener Verlag wird dieser Tage unter dem Titel "Beliebteste Weise einer Prinzessin" das bereits angekündigte Memoirwerk der friderikanischen Prinzessin Luisa von Sachsen, jüngste Gräfin von Montignoso, veröffentlicht werden. In dem Buch schildert die Gräfin unter stigmarient Namen die Ereignisse in ihrem Esterhause und am sächsischen Hofe bis zu den Szenen, die zur Scheidung führten. Das Werk enthält eine Reihe von Tagebuchblättern, die Szenen aus dem Leben der einstigen Kronprinzessin Luisa von Sachsen schildern. Die Prinzessin nennt sich in dem Buch Anna, ihrem Mann gibt sie den Namen Johann v. Wenzelburg, ihrem Bruder Wenzel nennt sie Karl Josef. Ebenso werden alle übrigen Personen am sächsischen Königshof unter Pseudonymen angesprochen, die jedoch so durchsichtige sind, dass jedermann die wahren Persönlichkeiten sofort erkennen kann. Das Buch ist, innen mit einem Tagebuchblatt vom 17. Juli 1895, unmittelbar nach der Geburt des ersten Sohnes des Gräfins, des jetzigen Kronprinzen von Sachsen. Zu diesen Differenzen zwischen der Gräfin und ihrem Mann kam es aus Anlaß der Erbtheitfrage; späterhin vereinbarte sich das Verhältnis der Ehegatten, als der Gräfin von ihrem Manne die Leidenschaft von Werken, Helden und Rittern verboten wurde. In einem weiteren Kapitel erläutert die Gräfin das Verhältnis zu ihrem Vater, dem Bischof von Sachsen, dessen Beichtauftracht sie auf das energetische ablehnte, weil siegbedürftige Glaubensdifferenzen die vom trennten. Weiterhin erzählt Prinzessin Luisa Szenen aus ihrem toskanischen Vaterhaus in außergewöhnlich lebensreicher Weise. Sie lobt die Herzengesäfte des Vaters, während sie sich über angestochene schwere Verhandlungen, die die Mutter ihr zweit werden ließ, bitter beschwert. Dann wendet sie sich schließlich den Verhältnissen ihrer Mutter, dem Vater Schneid, der ihr als halbwachsene Mädchen nachgestellt habe und später von ihrem Bruder mit Peitschenhieben aus dem Schlosse gefangen worden sei. Später Tagebuchblätter schildern Szenen, die Konflikte mit dem verstorbenen Adalbert Albert.

**Appellativer Hoffliegerant.** Der Inhaber der Schokoladen- und Zuckerverarbeitung Herzel & Breybly, "Königlicher öster.-ungar. Hoffliegerant, allgemeine Fabrikanten von Dr. Lehmanns Nährsalz-Katalan", wurde vom Schöffengericht in Köln wegen vielerlei Unrechtspleiten und Betriebsuntreuungen, die bei der Herstellung des "Nährsalz-Katalan" vornehmlich wurden, zu 500 Mark, sein Juwelier zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt.

**Der Stoff als Lebensretter.** Vor einigen Abenden erschien auf dem Bahnhof Langwedel ein Landmann aus einem nahegelegenen Warthauss. Der Mann hatte sich gehört "einen genommen" und sich dadurch so verstopt, daß ihm der Zug vor der Kasse aufhielt. Als einige Zeit später ein Güterzug auf dem Bahnhof einfuhr, sollte und dabei eine Weile gespannt wurde, funktionierte diese nicht. Man

sandt bei deren Untersuchung, daß der Stock des Betrunkenen in der Wärme steckte. Einige Schritte weiter lag der Mann mit dem Kopfe auf einer Schiene. Hätte die Wärme richtig funktioniert, so wäre ihm unschätzbar der Kopf abgeschossen worden.

**Das Opfer einer unsinnigen Weise.** Ist der 25jährige Arbeiter Albert Holzhauer geworden. Er hatte in einem Restaurant in dem Dorfe Mothen während des Skatspiels geweitet, daß er in kurzer Zeit in ganz kleinen Zollspausen  $\frac{1}{4}$  Liter Rum trinken könne. Der Leichtsinnige gemahnt auch die Weite mußte sie jedoch mit dem Tode bestrafen. Kurz darauf starb er an den Folgen der Alkoholexzess.

### Standesamtliche Nachrichten

der Stadt Wilhelmshaven vom 11. bis 17. November 1900.

**Getraut:** Ein Sohn dem Schuhmachermeister Peters; eine Tochter dem Restaurateur Todten, dem Schlosser Hallenberg, dem Arbeitnehmer Goets, dem Matrose-Werkmeister Hermann, dem Schlosser Brandt.

**Aufgetreten:** Schuhmacher Rahmen zu Eiel und A. Gofendorf zu Wanne, Kapitänsleutnant Röde zu Eiel und H. von Meurers hier, Oberleutnantsobermaat Freudenthal zu Cuxhaven und Th. R. Watz zu Altenbeken, Schlosser Almeling und F. W. Schellberg, beide hier, Oberleutnantsobermaat Schmid zu Eiel und H. P. Seidensticker zu Altona, Heizer Louis und F. Krüppmann, beide hier, Oberleutnant Jäger zu Bremen und C. Heeren hier, Steingutberater Drant und F. W. Wex, beide in Bremen, Kellner Ahrendt hier, und F. T. Hiller zu Bremen, Metzgerwaltungsfreiter Vogel hier und A. H. C. Schüler zu Höhberg, Oberbootsmannsmatratz Stolzenbach hier und M. O. Sabatosowicz zu Eiel, Schiffbau-Direktor zu Schon und F. L. A. Kroon zu Scherlebe.

**Geburten:** Schuhmacher Rahmen zu Eiel und A. Gofendorf zu Wanne, Kapitänsleutnant Röde zu Eiel und H. von Meurers hier, Oberleutnantsobermaat Freudenthal zu Cuxhaven und Th. R. Watz zu Altenbeken, Schlosser Almeling und F. W. Schellberg, beide hier, Oberleutnantsobermaat Schmid zu Eiel und H. P. Seidensticker zu Altona, Heizer Louis und F. Krüppmann, beide hier, Oberleutnant Jäger zu Bremen und C. Heeren hier, Steingutberater Drant und F. W. Wex, beide in Bremen, Kellner Ahrendt hier, und F. T. Hiller zu Bremen, Metzgerwaltungsfreiter Vogel hier und A. H. C. Schüler zu Höhberg, Oberbootsmannsmatratz Stolzenbach hier und M. O. Sabatosowicz zu Eiel, Schiffbau-Direktor zu Schon und F. L. A. Kroon zu Scherlebe.

**Gemeißelungen:** Tischler Schneider und M. L. Stolle, beide hier, Oberstleutnant Jähn zu Herrenberg und F. Bergmann, hier, Hof- und Wagnerschmied Borchardt und M. Jakobowski, beide hier, Arbeitnehmer Böge hier und M. Küttner zu Bremen.

**Getraut:** Oberst des Heeres Oberstleutnant A. M. geb. Schönwörth, 74 J. alt, Heizer Schwarzenberger, 19 J. alt.

### Literarisches.

Der Arbeiter-Rollkalender für 1901 ist im Verlage der Buchhandlung Borrmann erschienen. Der in Partie- und Gewerkschaften aufgelistete Rollkalender hat sich als ein nützliches Kalender für alle, die ein unentbehrliches Nachschlagsbuch für alle organisierten Arbeiter eingerichtet. Mit finden in der neuen Ausgabe eine sehr Abhandlung aus der Parteigeschichte der letzten vierzig Jahre, die manchen jungen Genossen willkommen sein wird. Ferner einen bedeutenden Aufsatz von Emanuel Murau über "Wortwährung und Polternahrung"; ein Aufsatz, der auch auf dem Gebiete agitatorisch ausgewertet kann. In einer kurzen Abhandlung ist "Wortwährung" aus dem gewöhnlichen Redukt" dargestellt. Daneben enthalt der Rollkalender die Ergebnisse der Redaktionswahlen und zahlreiches, für die Arbeiter notwendiges Arbeitsmaterial. Ein vorzüglich ausführliches Bild: "Technik am Einigungskongreß in Görlitz 1875" erinnert an die Parteigeschichte an jenes denkwürdige Ereignis und dient dem Arbeitnehmer als besonderer Schmuck. Der Preis für den Rollkalender ist, wie alljährlich, 80 Pf.; er ist in allen Parteibuchhandlungen vorrätig und durch Postkarte und Zeitungsdruck zu beziehen.

### Verksammlungs-Kalender.

Bant-Wilhelmshaven  
Kronunterstützungsbund der Schneider. Sonntag den 19. Nov., vonmittags von 10—12 Uhr: Hebung der Beiträge bei Scherlebe. Unterstützungsbund der Heizer und verwandte Berufsgenossen. Sonntag den 19. November, abends 6 Uhr: Versammlung im "Festzeltlandhalle".  
Hannover u. Transportarbeiterverband. Montag den 20. Nov., abends 8 Uhr: Versammlung im Gewerkschaftshaus "Friedrichshof".

## Gustav Zirus Menkens Hotel, Delmenhorst.

Delmenhorst. Bremer Str.  
Restaurant und Bierhalle  
Billard vorzügl. Kegelbahnen  
hält sich beiens empfohlen.

Gäthof Zentralhalle  
Delmenhorst am Bahnhof  
bringt seine  
Lokalitäten  
Saal. Club- und Billardzimmer,  
in empfehlende Erinnerung.  
Otto Wasenkau.

ff. Biere  
als Lagerbier, sowie gute Pilsener  
Biere aus der Bremer Brauerei am  
Deich, empfiehlt in Flaschen und  
Gebinden der promptester Lieferung.  
D. Wickers, Bierverlag,  
Delmenhorst. Kommerz.

W. Kreienbrok  
Delmenhorst, Oldenb. Str.  
Restaurant - Bierhalle  
Billard  
Vorzüglische Kegelbahnen  
hält sich beiens empfohlen.

Günstig zu vermieten  
eine dreizäum. Wohnung.  
Bant, Roonstr. 14.

Am Sonntag den 19. November:

Oeffentl. Tanzmusik.  
Tanzband 50 Pf. Es laden freudlich ein  
H. Bielefeld.

Zur Herbstanpflanzung  
empfiehlt eine große Auswahl

Obstbäume

in nur guten Sorten von 50 Pf. an. Starke hochstämmige und  
Lambenz, Linden, Kastanien, Ahorn, Ulmen und Vogelbeer-  
bäume. Wedere 1000 kleine und große Bäume zum Pfianzen.

D. Hillmann, Baumchule in Adelheide  
bei Delmenhorst.

Zum Grafen Anton Günther

Delmenhorst

Ehe-Gelüts u. Jahn Günther-Str.

Wirtschaft u. Bierhalle

Billard.

Wilhelm Langmann.

Zentralverband d. Maurer

Freizeitheim Delmenhorst u. Bmg.

Dienstag den 21. November,

nachm. 5½ Uhr:

Verksammlung

bei Chielbar.

Der Voerland.

Gesucht

auf ältern oder 1. Mai ein Scherling.

Wilhelm Grädes,

Zimmermeister, Engenhausen.



ist  
Jedermann's Nutzen

Gejucht  
sofort ein Mädchen als Verkäuferin  
zum Sommer der Dommarkt für den  
Monat Dezember. Reise wird ver-  
gütet. Häbste, Wehrstraße 17.

Verband der Gemeindearbeiter. Montag den 20. Nov., abends 8½ Uhr: Versammlung im Gewerkschaftshaus "Friedrichshof".

Emden. Verband der Maurer. Montag den 20. November, abends 8½ Uhr: Baubehörigen-Sitzung im Hotel "Bellona".

Verband der Maurer. Dienstag den 21. Nov., abends 8½ Uhr: Versammlung im Hotel "Bellona".

Oleenburg. Vereinigung der Männer. Dienstag den 21. Nov., abends 8½ Uhr: Versammlung bei Grenzer, Rauxelstraße.

### Schiffahrts-Nachrichten.

vom 17. November.

Telegramme des Norddeutschen Lloyd.

Krostd. König Albert", von Remscox, ist heute Bellas passiert.

Wolt. "Utrech", nach Brasilien, ist heute Utrecht passiert.

Wolt. "Schleswig", von Marsella nach Alexanderstein, in Kugel.

Wolt. "Münster", nach Newport, ist gestern in Kugel angelangt.

Krostd. "Königliche Luft", nach Amsterdam, ist heute von Rotterdam abgefahren.

Wolt. "Aachen", von Ostend, ist gestern in Amsterdam angekommen.

Wolt. "Hammonia", nach Galveston, ist gestern dort eingetroffen angekommen.

Wolt. "Prinzess Irene", gestern von Genoa nach Newyork angekommen.

Wolt. "Darmstadt", nach Valencia, ist gestern von Valencia nach Newyork angekommen.

Wolt. "Austria", nach Antwerpen, ist gestern von Antwerpen nach Newyork angekommen.

Wolt. "Düsseldorf", nach Galveston, ist gestern von Galveston nach Düsseldorf angekommen.

Wolt. "Wiesbaden", von Ostend, gestern von Ostend nach Wiesbaden angekommen.

Wolt. "Duisburg", nach Singapur, ist gestern von Singapur nach Düsseldorf angekommen.

Wolt. "Düsseldorf", nach Singapur, ist gestern von Singapur nach Düsseldorf angekommen.

Wolt. "Düsseldorf", nach Singapur, ist gestern von Singapur nach Düsseldorf angekommen.

Wolt. "Düsseldorf", nach Singapur, ist gestern von Singapur nach Düsseldorf angekommen.

Wolt. "Düsseldorf", nach Singapur, ist gestern von Singapur nach Düsseldorf angekommen.

Wolt. "Düsseldorf", nach Singapur, ist gestern von Singapur nach Düsseldorf angekommen.

Wolt. "Düsseldorf", nach Singapur, ist gestern von Singapur nach Düsseldorf angekommen.

Wolt. "Düsseldorf", nach Singapur, ist gestern von Singapur nach Düsseldorf angekommen.

Wolt. "Düsseldorf", nach Singapur, ist gestern von Singapur nach Düsseldorf angekommen.

Wolt. "Düsseldorf", nach Singapur, ist gestern von Singapur nach Düsseldorf angekommen.

Wolt. "Düsseldorf", nach Singapur, ist gestern von Singapur nach Düsseldorf angekommen.

Wolt. "Düsseldorf", nach Singapur, ist gestern von Singapur nach Düsseldorf angekommen.

Wolt. "Düsseldorf", nach Singapur, ist gestern von Singapur nach Düsseldorf angekommen.

Wolt. "Düsseldorf", nach Singapur, ist gestern von Singapur nach Düsseldorf angekommen.

Wolt. "Düsseldorf", nach Singapur, ist gestern von Singapur nach Düsseldorf angekommen.

Wolt. "Düsseldorf", nach Singapur, ist gestern von Singapur nach Düsseldorf angekommen.

Wolt. "Düsseldorf", nach Singapur, ist gestern von Singapur nach Düsseldorf angekommen.

Wolt. "Düsseldorf", nach Singapur, ist gestern von Singapur nach Düsseldorf angekommen.

Wolt. "Düsseldorf", nach Singapur, ist gestern von Singapur nach Düsseldorf angekommen.

Wolt. "Düsseldorf", nach Singapur, ist gestern von Singapur nach Düsseldorf angekommen.

Wolt. "Düsseldorf", nach Singapur, ist gestern von Singapur nach Düsseldorf angekommen.

Wolt. "Düsseldorf", nach Singapur, ist gestern von Singapur nach Düsseldorf angekommen.

Wolt. "Düsseldorf", nach Singapur, ist gestern von Singapur nach Düsseldorf angekommen.

Wolt. "Düsseldorf", nach Singapur, ist gestern von Singapur nach Düsseldorf angekommen.

Wolt. "Düsseldorf", nach Singapur, ist gestern von Singapur nach Düsseldorf angekommen.

Wolt. "Düsseldorf", nach Singapur, ist gestern von Singapur nach Düsseldorf angekommen.

Wolt. "Düsseldorf", nach Singapur, ist gestern von Singapur nach Düsseldorf angekommen.

Wolt. "Düsseldorf", nach Singapur, ist gestern von Singapur nach Düsseldorf angekommen.

Wolt. "Düsseldorf", nach Singapur, ist gestern von Singapur nach Düsseldorf angekommen.

Wolt. "Düsseldorf", nach Singapur, ist gestern von Singapur nach Düsseldorf angekommen.

Wolt. "Düsseldorf", nach Singapur, ist gestern von Singapur nach Düsseldorf angekommen.

Wolt. "Düsseldorf", nach Singapur, ist gestern von Singapur nach Düsseldorf angekommen.

Wolt. "Düsseldorf", nach Singapur, ist gestern von Singapur nach Düsseldorf angekommen.

Wolt. "Düsseldorf", nach Singapur, ist gestern von Singapur nach Düsseldorf angekommen.

Wolt. "Düsseldorf", nach Singapur, ist gestern von Singapur nach Düsseldorf angekommen.

Wolt. "Düsseldorf", nach Singapur, ist gestern von Singapur nach Düsseldorf angekommen.

Wolt. "Düsseldorf", nach Singapur, ist gestern von Singapur nach Düsseldorf angekommen.

Wolt. "Düsseldorf", nach Singapur, ist gestern von Singapur nach Düsseldorf angekommen.

Wolt. "Düsseldorf", nach Singapur, ist gestern von Singapur nach Düsseldorf angekommen.

Wolt. "Düsseldorf", nach Singapur, ist gestern von Singapur nach Düsseldorf angekommen.

Wolt. "Düsseldorf", nach Singapur, ist gestern von Singapur nach Düsseldorf angekommen.

Wolt. "Düsseldorf", nach Singapur, ist gestern von Singapur nach Düsseldorf angekommen.

Wolt. "Düsseldorf", nach Singapur, ist gestern von Singapur nach Düsseldorf angekommen.

Wolt. "Düsseldorf", nach Singapur, ist gestern von Singapur nach Düsseldorf angekommen.

Wolt. "Düsseldorf", nach Singapur, ist gestern von Singapur nach Düsseldorf angekommen.

Wolt. "Düsseldorf", nach Singapur, ist gestern von Singapur nach Düsseldorf angekommen.

Wolt. "Düsseldorf", nach Singapur, ist gestern von Singapur nach Düsseldorf angekommen.

Wolt. "Düsseldorf", nach Singapur, ist gestern von Singapur nach Düsseldorf angekommen.

Wolt. "Düsseldorf", nach Singapur, ist gestern von Singapur nach Düsseldorf angekommen.

Wolt. "Düsseldorf", nach Singapur, ist gestern von Singapur nach Düsseldorf angekommen.

Wolt. "Düsseldorf", nach Singapur, ist gestern von Singapur nach Düsseldorf angekommen.

Wolt. "Düsseldorf", nach Singapur, ist gestern von Singapur nach Düsseldorf angekommen.

Wolt. "Düsseldorf", nach Singapur, ist gestern von Singapur nach Düsseldorf angekommen.

Wolt. "Düsseldorf", nach Singapur, ist gestern von Singapur nach Düsseldorf angekommen.

Wolt. "Düsseldorf", nach Singapur, ist gestern von Singapur nach Düsseldorf angekommen.

Wolt. "Düsseldorf", nach Singapur, ist gestern von Singapur nach Düsseldorf angekommen.

Wolt. "Düsseldorf", nach Singapur, ist gestern von Singapur nach Düsseldorf angekommen.

Wolt. "Düsseldorf", nach Singapur, ist gestern von Singapur nach Düsseldorf angekommen.

Wolt. "Düsseldorf", nach Singapur, ist gestern von Singapur nach Düsseldorf angekommen.

Wolt. "Düsseldorf", nach Singapur, ist gestern von Singapur nach Düsseldorf angekommen.

Wolt. "Düsseldorf", nach Singapur, ist gestern von Singapur nach Düsseldorf angekommen.

Wolt. "Düsseldorf", nach Singapur, ist gestern von Singapur nach Düsseldorf angekommen.

Wolt. "Düsseldorf", nach Singapur, ist gestern von Singapur nach Düsseldorf angekommen.

Wolt. "Düsseldorf", nach Singapur, ist gestern von Singapur nach Düsseldorf angekommen.

Wolt. "Düsseldorf", nach Singapur, ist gestern von Singapur nach Düsseldorf angekommen.

Wolt. "Düsseldorf", nach Singapur, ist gestern von Singapur nach Düsseldorf angekommen.

Wolt. "Düsseldorf", nach Singapur, ist gestern von Singapur nach Düsseldorf angekommen.

Wolt. "Düsseldorf", nach Singapur, ist gestern von Singapur nach Düsseldorf angekommen.

Wolt. "Düsseldorf", nach Singapur, ist gestern von Singapur nach Düsseldorf angekommen.

Wolt. "Düsseldorf", nach Singapur, ist gestern von Singapur nach Düsseldorf angekommen.

Wolt. "Düsseldorf", nach Singapur, ist gestern von Singapur nach Düsseldorf angekommen.

Wolt. "Düsseldorf", nach Singapur, ist gestern von Singapur nach Düsseldorf angekommen.

Wolt. "Düsseldorf", nach Singapur, ist gestern von Singapur nach Düsseldorf angekommen.

Wolt. "Düsseldorf", nach Singapur, ist gestern von Singapur nach Düsseldorf angekommen.

Wolt. "Düsseldorf", nach Singapur, ist gestern von Singapur nach Düsseldorf angekommen.

Wolt. "Düsseldorf", nach Singapur, ist gestern von Singapur nach Düsseldorf angekommen.

Wolt. "Düsseldorf", nach Singapur, ist gestern von Singapur nach Düsseldorf angekommen.

Wolt. "Düsseldorf", nach Singapur, ist gestern von Singapur nach Düsseldorf angekommen.

Wolt. "Düsseldorf", nach Singapur, ist gestern von Singapur nach Düsseldorf angekommen.

Wolt. "Düsseldorf", nach Singapur, ist gestern von Singapur nach Düsseldorf angekommen.

Wolt. "Düsseldorf", nach Singapur, ist gestern von Singapur nach Düsseldorf angekommen.

Wolt. "Düsseldorf", nach Singapur, ist gestern von Singapur nach Düsseldorf angekommen.

Wolt. "Düsseldorf", nach Singapur, ist gestern von Singapur nach Düsseldorf angekommen.

Wolt. "Düsseldorf", nach Singapur, ist gestern von Singapur nach Düsseldorf angekommen.

Wolt. "Düsseldorf", nach Singapur, ist gestern von Singapur nach Düsseldorf angekommen.

Wolt. "Düsseldorf", nach Singapur, ist gestern von Singapur nach Düsseldorf angekommen.

Wolt. "Düsseldorf", nach Singapur, ist gestern von Singapur nach Düsseldorf angekommen.

Wolt. "Düsseldorf", nach Singapur, ist gestern von Singapur nach Düsseldorf angekommen.

Wolt. "Düsseldorf", nach Singapur, ist gestern von Singapur nach Düsseldorf angekommen.

Wolt. "Düsseldorf", nach Singapur, ist gestern von Singapur nach Düsseldorf angekommen.

Wolt. "Düsseldorf", nach Singapur, ist gestern von Singapur nach Düsseldorf angekommen.

Wolt. "Düsseldorf", nach Singapur, ist gestern von Singapur nach Düsseldorf angekommen.

Wolt. "Düsseldorf", nach Singapur, ist gestern von Singapur nach Düsseldorf angekommen.

Wolt. "Düsseldorf", nach Singapur, ist gestern von Singapur nach Düsseldorf angekommen.

Wolt. "Düsseldorf", nach Singapur, ist gestern von Singapur nach Düsseldorf angekommen.

## Achtung! Zivilmusiker!

Sonntag vormittag 10 Uhr:  
Zusammenkunst im Gewerkschaftshause „Friedrichshof“.

## Wähler der Schulacht Bant!

Am Montag den 20. November er. findet die Er. gänzungswahl zum Schulausschüsse statt.  
Die von den Bürgervereinen Bant und Söder gewählte Kommission schlägt Ihnen nach reiflicher Erwagung folgende Personen vor:

a. Grundbesitzer auf 6 Jahre:

**Behnke, Louis, Hilfsbeamter  
Haren, Hermann, Schmied  
Junge, Gustav, Maurer.**

Erschomann:

**Erdmann, Ernst Wilhelm, Tischler.**

b. Nichtbesitzer auf 6 Jahre:

**Ahlers, Johann, Lagerhalter  
Volkert, Heinrich, Schlosser.**

Auf 3 Jahre:

**Lessers, Hermann, Formier.**

Erschomänner:

**Grimm, Hermann, Formier  
Schindler, Max, Tischler.**

Die Wahl findet abends von 6 bis 8 Uhr im Rathaus statt und werden die nicht auf der Werft beschäftigten Wähler gefordert, von 6 bis 7 Uhr ihre Stimmentzettel abzugeben. Letztere sind im Wahllokal zu erhalten.

**Schulachtsgenossen erscheint als zur Wahl und beweist dadurch, daß bei 12-1300 Wahlberechtigten die zweistündige Wahlzeit nicht genügt!**

### Das Wahlkomitee.

## Oeffentl. Volks-Versammlungen

— finden statt am —

Sonntag den 10. November, nachmittags 3½, Uhr, im Lokale des Herrn Segger in Büppel;

Sonntag den 10. November, abends 8½, Uhr, im Lokale des Herrn Klee in Winkelshede;

Donnerstag den 23. November, abends 8½, Uhr, im Lokale des Herrn G. Meinen in Oberstrohe;

Freitag den 24. November, abends 8½, Uhr, im Lokale des Herrn Eilers in Nassenbüsch.

— Tages-Ordnung: —

Warum beteiligen wir uns an der Gemeinderatswahl?

Referent: Landtagsabgeordneter Paul Hug aus Bant.

■ Freie Aussprache. ■

Zu diesen Versammlungen laden ein **Der Einberufer.**

## Oeffentl. Volkss-Versammlung

am Mittwoch den 22. November (Vor- u. Posttag)  
abends 8 Uhr, im „Lindenhof“ in Varel.

— Tages-Ordnung: —

Joch und Uhren der Selbstverwaltung unter besonderer

Berücksichtigung der bevorstehenden Stadtratswahlen.

Referent: Landtagsabgeordneter Paul Hug aus Bant.

■ Freie Aussprache. ■

Hierzu laden freundlich ein **Der Einberufer.**

■■■ Grosses ■■■

## Preis- und Konkurrenz-Kegeln

am Sonntag den 26., Montag  
den 27. und Dienstag den 28. d. M.

nachmittags 3 Uhr anfangend

im „Feverländischen Hof“ (H. Rath)

veranstaltet vom Kegelklub „Gemütlich“.

Es kommen nur Geldpreise zur Verteilung!

Gewerkschaftshaus Bant-Wilhelmshaven.

Sonnabend den 18. November er.:

## Erste Volksvorstellung

im Gewerkschaftshause Friedrichshof.

Zur Aufführung gelangt:

## Das Glück im Winkel.

Schauspiel in 4 Akten von H. Sudermann.

Kassenöffnung 7½ Uhr. Anfang 8½ Uhr. Eintritt im Vorverkauf 40 Pf., an der Kasse 50 Pf. — Räumen nicht gestattet — Kinder unter 12 Jahren haben keinen Zutritt.

Räume im Vorverkauf sind zu haben im Gewerkschaftshause, Tivoli, bei Krämer, Dornwende, Alten, Leibnitz, Buddenberg, Göring, Schön, sowie bei den Kartelldelegierten. Hierzu lädt freundlich ein

**Der Vorstand.**

**J. Egberts.**



## Mein Restaurant Schweizerhaus

Mellumstrasse 2a

aufs das bequeme eingerichtet, empfiehlt zum sie higen Besucfe  
ff Damen-Bedienung von auswärts.

Helle und dunkle Biere.

Vorzügliche Speisen.

**Carl Gassmann.**

## Achtung!!

Von unserer Firma in Delmenhorst wurden  
uns noch

**ca. 1000 Stück**

## Knaben-beibchen-Hosen

überlassen und findet der Verkauf zu bekannten  
Preisen wieder statt.

**Gebr. Lessers.**

## Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffnen wir im Hause Börsterstr. 49 eine

## Schweine-Echlahterei und Wurstmacherei.

Stets gute Waren bei freundlicher Bedienung zustehend, bitten  
um geneigten Zuspruch

**Gebrüder Weber.**

## Café Grandt.

### Kroatisches Künstlerkonzert.

5 Herren.

**Anton Brust, Bant.**

Armeefreie blaue und  
weißere

Hemden - Glanelle

Modellarelle in allen Farben.

Seitengang. Glanellenhemden

in allen Farben.

Her. Unterhosen für Damen

u. Kinder in allen Größen.

Hohe Unterhosen für Herren.

Normale Unterhosen in allen Preisen.

**Anton Brust, Bant.**

### Empfehl zu Tagesspreisen

Hafer . . . . . 50 Rilo 8.50 Mt.  
Gerstenfuttermehl 100 „ 14.00 „  
mit Soaf.

Holland-Reeher pr. Ballen 9.00 „

Stroh . . . . . 50 Rilo 3.00 „

Hafsel . . . . . 50 „ 3.00 „

Stod über . . . . . 50 „ 1.20 „

Brodt-Gitterfett 1 „ 0.70 „

Dorfstreu per Ballen . . . . . 2.80 „

Kartoffeln.

**J. Hillmers, Neuende,**

### Für Zahneidende

bin ich an Wochentagen nachm.  
von 1-4 Uhr, an Sonntagen  
von 8-8½ Uhr vormitt. und  
von 2-4 Uhr nachm. zu sprechen.

**A. Kruckenberg**

jetzt Marktstraße 18, 1. Etage.



Wissen Sie es schon?

Unter einfacher Garantie verarbeiten Ihnen  
auch u. billig zu folg. Preisen:  
Reise Feder 1 Mt., Lauber reinigen 1 Mt.,  
Jede u. Reinigen 1.50 Mt., Spindel 2 Mt.,  
Zeiger 15 Pf., Glas 15 Pf., Uhrschlösser 5 Pf. Alle andere Re-  
paraturen bill. Nur saub. gute Arbeit.

**Grund Jordan, Urmader,**

Bam., Neue Wilhelmsh. Straße 55.

**Journal-Lesezirkel**

12 bis 14 Journale wöchentlich.

**20 Pf.** pro Mappe und böh.

**G. Fasting, Buchhandlung,**

Bant, Neue Wild. Straße.

Fahrräder emailliert,  
vernichelt u. repariert

**Paul Fischer,**

Wimensestr. 23a,

Reparatur-Werkstatt für Fahrräder,

Motorräder, Motorwagen u. Automobile.

**Anton Brust, Bant.**

Als besonders billig  
empfiehlt:

**Reinwollener Cheriol**

für Knaben-Anzüge

140 cm breit, Meter 3.00 M.

Baumwollene Kleiderstoffe

Meter von 50 Pf. an.

Baumwoll. Schärzenstoffe

120 und 140 cm breit,

Meter von 60 Pf. an.

**Anton Brust, Bant.**



# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Redaktion und Expedition: Bant, Peterstraße 20/22.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage  
„Die Neue Welt“.

Hörnspach-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven.

19. Jahrgang. 3. Blatt. Bant, Sonntag den 19. November 1905.

Nr. 272.

## Für unsere Frauen!

### Etwas vom langen Lohn und teurem Brot.

Eine fortgesetzte einheitliche Klage durchzieht die deutsche Arbeiterschaft und insbesondere die Kreise der Haushalte, nämlich die Klage über die immer teurer werdenden Lebensmittel und über die demgegenüber immer unzureichender werdenden Löhne. Insbesondere die Fleischpreise derzeitig in die Höhe gefahren, daß es der arbeitenden Klafe immer unmöglich gemacht wird, ein Stückchen Fleisch auf den Tisch zu bringen. Vergleicht man die Lebensmittel und besonders die Fleischpreise aus der "guten alten Zeit" mit den jetzigen Preisen, so erkennt man, daß ganz intransigent Unterdrückung der breiten Volksmasse föderalistisch worden ist.

Dielen enormen Teuerungspreisen gegenüber stehen die Arbeitserlöne in gar keinem Verhältnis; sie haben mit der Teuerung nicht gleichen Schritt gehalten, denn es ist nur allzu bekannt, daß ein großer Prozentualer der Arbeiter nur ein Jahresinkommen von 600 bis 700 M. erreicht, daß dabei in diesen, meist mit Kindern reich gesegneten Familien Schmalzfang Alkoholmissbrauch vorkommt, daß die Unterernährung nach Regel werden muß und damit für Krankheit und Elend Tür und Tor geöffnet ist, das ist logisch wie 2 mal 2 vier ist.

Weil sich eine Haushalt einbrünnen muß, zögert eine Vaterin der "frank. Volksklasse", die auch noch über den verhältnismäßig günstigen Lohn ihres Mannes von wöchentlich 29 M. verzagen konnte.

Die Arbeitersfamilie besteht aus vier Personen und zwar Mann, Frau und zwei kleinen Kindern, ist also eine mäßige kleine Familie. Die Ausgaben für diese Familie liegen sich folgendermaßen zusammen: Zum Frühstück zwei Brötchen à 3 Pf. = 6 Pf., die Woche 7 × 6 = 42 Pf.; pro Tag ein Liter Milch à 20 Pf. = die Woche 1,40 M.; Mittags ein Pfund Fleisch, welches auch für Abends reichen muß, 80 Pf. = 5,60 M. in der Woche. An Kartoffeln (Kartoffeln bilden die Hauptnahrung) benötigt die Familie durchschnittlich zwei Scheite pro Tag, also 30 Pf., macht in der Woche 7 × 30 = 210 M.; für Brot und Getreide müssen geben 150 M. die Woche drauf. An Kolonialwaren, Zucker, Kaffee, Reis, Hühnchenfleisch usw. durchschnittlich 50 Pf. pro Tag = 25 Pf., macht 1,75 M. pro Woche. Da der Mann den Weg von der Wohnung zur Arbeitsstätte (etwa 1/2 Stunde) täglich viermal zurücklegt, so müßten dessen Stiefel fast alle 3 Wochen gefüllt werden, was pro

Woche mit 75 Pf. zu buchen ist. Für sonstige Ausgaben Kleider, Familienvorstände, Zeitung usw. werden wöchentlich 2,50 M. gerechnet. Da die Familie eine Drei-Zimmer-Wohnung hat, so ist sie zu einem, mit dem vorliegenden Budget schlecht übereinstimmenden Steuerlage, nämlich jährlich 51,26 M. (gleich 1 M. pro Woche) veranlagt. Lieber Leser, nun rede aus, was die Familie pro Woche bei diesem — Begehrten (Leben wird dies wohl keiner nennen) zu zahlen hat, erfordert nicht, die Summe macht die Kleinigkeit von 20,52 M. Die "Kompositsschäffel", welche in den letzten Wochen viel von sich reden macht, wird nicht wohl oder läuft gar über bei einem solchen "Einkommen", und der Brotdorf darf kaum benutzt werden. Und nun kommt erst noch die Miete, die in Frankfurt hoch ist. Alles in allem gerechnet bleibt der Familie ein Defizit, daß nur durch abvermieten der möblierten Stube ausgeglichen werden kann, weil die Frau infolge der zwei kleinen Kinder nicht minderdiene kann.

Welches Elend steht in diesen paar Zeilen! Und dabei ist, wie schon gezeigt, der Verdienst und die Zahl der Familiennmitglieder noch "günstig" zu nennen. Wie mag es erst bei anderen aussehen, die nicht in dieser glücklichen Lage sind?

Doch hiermit ist die Gefahr, die der Arbeitersklasse aus der heut beliebten Zollpolitik droht, noch nicht zu Ende. Die Handelsverträge, die von 1906 bis 1917 gelten sollen, bringen neben der sehr bemerkenswerten Vereinigung der Lebenshaltung für die nicht mit Gläubigern gelegenen Volksmassen noch eine Veränderung der Arbeitsgelegenheit mit sich. Schon sieht man, wie einzelne Unternehmer, um den Zollschutz aus dem Wege zu gehen, bemüht sind, ihre Fabriken aus Deutschlands Gauen in das Ausland zu verlegen; das bedeutet aber eine schwere Schädigung der deutschen Arbeiter. Es bedeutet ferner, daß infolge verminderter Arbeitsgelegenheit der Männer noch weit mehr die Frauen auf den Arbeitsmarkt gedrängt werden, um in Industrie und Landwirtschaft für sorgfältige Betriebsformen das Joch der Lohnsklaverei auf sich zu nehmen, oder um als Hausindustrielle bei vielseitiger Arbeitszeit ihre Jugendkraft und Jugendlust dem dreimal heiligen Geldstock zu opfern.

Durch solche wuchernde Ausbeutung wird nicht nur der männliche Organismus schwer geschädigt, sondern auch die jüngste Generation wird dadurch zu Grunde gerichtet. Wir brauchen nur die amtlichen Statistiken zur Hand zu nehmen, dann entrollt sich uns ein Bild der Despairation,

der Säuglingssterblichkeit usw., wie wir es nicht schrecklicher zeichnen könnten.

Doch noch eine andere Erscheinung tritt als Folge der ungeheueren Anspannung der Arbeiterschaft sowie der Unterernährung der breiten Volksmassen ein. Durch statistische Aufnahmen ist festgestellt, daß der wirtschaftlich niedrig Siehende am meisten dem Alkohol frönt, um den knurrenden Magen, allerdings zu seinem eigenen Nachteil, zu täuschen. Es ist beweis, daß recht oft das Elend als Föderator des Alkoholgenusses austritt. Vom steigenden Alkohol und von einer gesicherten Existenz der Arbeiter, wovon man in höheren Regionen spricht, ist selbst mittels Abdingungsstrafen nichts zu entdecken.

Aus dem geschilderten Tatloch geht zur Genüge hervor, daß die Zollpolitik nicht halt macht vor dem Nachoß und dem Speisezehrung der Haushalte. Diese Frauen, die noch in dem Glauben befinden sind, Politik sei eine aussichtslose Männer-A Angelegenheit und eigentlich auch eine Sache, die den Arbeitern nicht zu lämmern braucht, da sie ihm doch keinen Penny mehr Lohn bringe, ihm im Gegenteil allerlei an Vereinsbeiträgen und Verlammungszößen abnimmt, die Frauen können jetzt am eigenen Leibe verprüfen, wie die Politik direkt auf die Tage des einzelnen Arbeiters, auf den Stand seiner Ernährung, auf seinen Brotdrank und seine Fleischschäffel einwirkt. Eine Rendierung unserer Zollpolitik, und der Arbeiter kann sich besser nähern als heute oder gar erst vom 1. März 1906 an, unter den neuen Handelsverträgen.

Das beweist auch ein Bertrag des Dr. Laquer-Wiesbaden über die amerikanischen Arbeiter. Der Bertragende, der mit Prof. Dr. Sommar und Conrad die Amerikareise unternommen hatte, führt nach einer kurzen Einleitung aus, daß die Ernährung der Massen von zwei Faktoren abhänge, einmal von dem Kraftverbrauch und ferner von dem Einkommen dieser Massen. Amerika zählt 7 Millionen Arbeiter, Deutschland 8 Millionen. Die Zahl der Landarbeiter beträgt 10 resp. 8 Millionen. Das Einkommen des amerikanischen Lohnarbeiters beträgt nach dem amtlichen Jenseis 1920 M., d. i. pro Tag 6 1/2 M., der deutsche Arbeiter dagegen verdient nach der Statistik von Prof. Jahr pro 1900: 780 M., d. i. 2,50 M. pro Tag. Das Verdienst zwischen Amerika und Deutschland stellt sich somit wie 32 : 13. Nachdem sich Dr. Laquer sodann noch die Kaufkraft des Dollars, der dem Arbeitertaler entspricht, begründet, ging er zur Beantwortung der Frage über, wo der amerikanische Arbeiter ist. Und da hellt sich nun

### Die Missionäre.

Roman aus der Süßigkeiten von Friedrich Gerstäder.

(2. Fortsetzung)

Der junge Mann erwidete tief, als er Bertha gegenüberstand und ihr großes, dunkles Auge auf sich halten sah; aber er blieb sie offen mit den chilenischen, guten Augen an, und Fremar sowohl als auch Bertha die Hand reichend, sagte er herzlich:

"Es ist lange mein Wunsch gewesen, meine Tätigkeit einmal auf einer noch jungen Insel und zwischen vollkommen wilden Völkern beginnen zu können; um so größere Freude macht es mir jetzt, das mit Ihnen beiden gemeinsam tun zu können. Sie werden an mir sicherlich einen getrennten und, ich will hoffen, brauchbaren Gehilfen finden, denn der gute Wille ist wenigstens dazu da."

"Und wo werden wir wohnen, Bruder Fremar?" fragte Mrs. Lowe, der die Einführung wahrscheinlich etwas zu lange dauerte.

"Ja, verehrte Frau," erwiderte dieser, "Ramara Tao, der König, ist gestern abend nach dem Hupal-Tal hinaufgegangen und, wie ich eben hörte, noch nicht zurückgekehrt; ich selber habe aber über weiter keine Wohnungen zu verfügen als meine eigene, in welcher wir jedenfalls die beiden Frauen lassen können, bis der König etwas weiteres bestimmt. Wäre nur der Ritter rechtzeitig eingetroffen!"

"Ja, ich hätte auch nichts dagegen," erwiderte Mr. Lowe, der mit dem Gespräch nicht so recht einverstanden schien. "Aber wenn der Ritter bestimmt hier hier zu treffen könne?"

"Keiner, der die Macht dazu hätte, denn Taoel, sein Sohn, lebt ebenfalls im Hupal-Tal. Aber dich neben der Krone hat der König ein neues Haus gebaut, um dort jedesmal den Sabbath einzubringen. Ich zweifle keinen Augenblick, daß er es Ihnen vor der Hand überlassen wird, sobald er nur zuhausekommt. Eigentlich darüber verfügen

würden wir aber nicht, denn er ist sehr jähzornig und könnte böse darüber werden."

"Angenehm," lagte Mr. Lowe trocken, "also werde ich indefens unter freiem Himmel campieren müssen!"

"Es lädt sich doch vielleicht noch anders einrichten," Fremar, "lagte Bertha gutmütig. "Wir überlassen unter Haus der Hand Ihnen und ziehen solange in die Hütte des alten Claus oder in das neue, für Herrn Martin ein gerichtete Haus, wenn sich dieser Herr solange dazu verjüngen wollte, mit Claus zu teilen."

"Wachsen Sie ja keine Umstände mit mir," lagte Martin rasch; "wenn ich ein Dach habe, das mich gegen Regen schützt, bin ich vollständig zufrieden. Später richtet sich ja doch alles selber ein."

"Das wird denn so das Beste sein," lagte Mrs. Lowe, eben nicht durch den Gedanken berührig, daß sie die junge Frau aus ihrer Häuslichkeit trieb, "und dabei wollen wir es vor der Hand lassen. Wo liegt das Haus?"

"Dort oben über dem Feuerwehrhaus."

"Dort oben? Das ist gerade nicht sehr bequem, aber leicht sich doch jetzt nicht andern. Sagt den Leuten, Joha, daß ich unsere Sachen dort hinaus schaffen; ich werde noch her gleich der Königin meinen Besuch abhalten und mich ihr selber vorstellen."

Die Belehr wurden mit einer solchen Bestimmtheit gegeben, daß eine Widerrede nicht denkbare erschien. Fremar selber war gar nicht um seine Meinung beigebracht worden, und Mr. Lowe, der so vollständig gewohnt war, daß alles geschehen mußte, was seine Frau bestimmte, gab auch ohne weiteres die nötigen Bescheide. Gleich darauf brachte eine Anzahl von Eingeborenen, die merkwürdigweise einen besondern Reiz vor dem bleichen weißen Manne zeigten, mit Riten und Rufen an ein Hütch-hang dinan, während andere einen wunderlich geformten Handwagen hinter sich herzogen und Pferde und Koffer darin wenigstens bis zum Fuß des Hügels brachten.

Mr. Lowe hatte, wie sich bald herausstellte, ebenfalls

etwas Eingeborene von Lava mitgenommen, die natürlich auch unterbrochen werden mußten und zu seiner Dienerschaft gehörten.

Mrs. Lowe ihrerseits kümmerte sich um weiter gar nichts, hielt, wie Bertha begleitete, augenblicklich zu ihrer Wohnung hinunter, machte Toilette und ging dann wieder, ohne eine weitere Anmeldung für nötig zu halten, an den Strand hinab, um, wie sie meinte, die Königin aufzufinden.

Dort erfuhr sie allerdings eine kleine Enttäuschung. Einna, sehr als einzige und rechtmäßige Königin der Insel, hatte ebenfalls eine ganz leidliche Meinung von ihrer Stellung, und als ihr die fremde weiße Frau, von der sie bis dahin noch gar nichts gehört, gemeldet wurde, lagte sie ganz kurz und blind, "Sie habe keine Zeit" — sie sah gerade im Nachschreiben einer ihr von Bertha gegebenen Borchrist — und ließ Mrs. Lowe empört, enttäuscht über so rücksichtslose Behandlung vor der Türe stehen.

War das ein Vertragen gegen die erste Frau der Insel, wie sie sich selber mit Stolz, wenn auch nicht namme, doch in Gedanken hielte, und wie weit zeigte sich Monia noch in jeder Kultur zurück, wie naiv war es gewesen, daß sie und ihr Gatte hierher kamen, um Ordnung in ein solches Chaos zu bringen!

Einna, die Königin, hatte aber wirklich keine Ahnung gehabt, welcher Verbindlichkeit sie den Eintritt verweigerte. Sie malte ruhig das ihr vorgelehrte Alphabet nach und dachte nicht daran, daß irgend jemand einen verwelkten Besuch übernehmen könnte. War denn nicht morgen noch gerade so gut ein Tag, und hatte es nur das Geringste zu sagen, wenn irgend eine Zusammenkunft um ein paar Stunden hinausgezogen wäre? Was war Zeit? Zug ein eingebildeter Begriff, oder vielmehr gar keine. Ich konnte oder wollte sie nicht — vielleicht sogar, denn die Fremde brauchte nicht zu hören, was sie schreibe. Sie hätt' vielleicht darüber gelacht.

(Fortsetzung folgt.)



heraus, daß der amerikanische Arbeiter nicht mehr ist, sondern heißt. Im Verhältnis zu unserem deutschen Arbeiter verfügt eine amerikanische Arbeitersfamilie dreimal soviel Fleisch, Weihrauch, Butter und Zucker, und zweimal soviel Eier, weiter mehr Obst, dagegen zahlt der amerikanische Arbeiter für diese Quantität nicht mehr, als unser deutscher Arbeiter dafür zahlen würde.

Und diese billigen Lebensmittel würden durch eine gesunde Polizei auch in Deutschland zu erreichen sein. Mögen die Frauen darum die Ehrenniss ziehen, daß Politik eine sehr eintrückliche Sache ist, mögen sie ihre Männer nicht von der politischen — insbesondere nicht von der gewerkschaftlichen — Bewegung fernhalten suchen, sondern im Gegenteil sich betreuen, in die Hände der Politik einzubringen, selbst Kämpferinnen für eine bessere Zukunft zu werden. Ihre Kinder werden ihnen ein danken.

### Rundschau.

**Die Frauen und die Kommunalwahlen.** Die sozialdemokratischen Frauen Berlins hatten Ende Oktober zum Zweck der Agitation unter dem weiblichen Proletariat für die Stadtordnungswohnen eine Volksversammlung einberufen. Rund 1500 Personen waren erschienen, darunter viele Frauen. Genossin Singer zeigte in seinem Referat an überzeugenden Beispiele, welches Interesse die Kommunalpolitik gerade für die Frauen habe. Wichtige Wörter kündigte er die liberale Stadtordnungsermächtigung, die stets zugunsten einzelner das Gemeinwohl außer acht lasse. Seine Ausführungen mußten die Ehrenniss wachrufen, daß es nur die Sozialdemokratie ist, welche im "vollen Haufe" das Interesse des Arbeitervolkes vertrete, und daß es daher auch die Pflicht aller Genossinnen ist, ihre ganze Kraft für deren Sieg einzutragen. Mit ungemeiner Jubelstimmung nahmen die Versammelten die Worte des Referenten auf, ebenso eine Anprache des Genossen Hoffmann. Nach anfeuernden Worten der Genossin Mengels an die Frauen rief die impulsive Versammlung mit donnerndem Hochrufen auf die Sozialdemokratie und den Genossen Singer. — Auch in anderen Orten zeigen die proletarischen Frauen Interesse für die Kommunalangelegenheiten. So plädiert eine Kölnner Genossin in der „Rheinischen Zeitung“ für die Zusetzung der Frau zu der Kommunalverwaltung. Sie sagt unter anderem: „Die Frauen sind in ihren häuslichen, beruflichen und sozialen Interessen von den guten oder schlechten Verwaltung der Herrschaftsangelegenheiten ebenso abhängig und darum ebenso interessiert wie die Männer. Die Aufgaben der kommunalen Verwaltung liegen der Haftungskraft und Urteilsfähigkeit der Frauen nicht feiner wie der der Männer. Die Frau ist im allgemeinen praktischer wie der Mann, überhaupt da, wo es das weibliche Geschlecht angeht. Nicht nur in den Armen- und Waisenpflege ist sie entchieden brauchbar und wahrheriger; auch in den Fragen des Mädchenschulwesens, der Bildungsförderung, der Wohnungspflege, der häuslichen Hygiene, der Schulungsförderung, der Wohnungsmunterhaltung, des Hebammeiwesens ist sie der eigentliche Schöpferin und Praktiker. Darum ist es zu bedauern, daß die Frauenarbeit in der Gemeindeverwaltung nicht recht vom Amt kommt, w. u.; doch die Frauen erkämpfen müssen, was

die Einsicht der männlichen Kommunalpolitiker und Gemeindevorstände ihnen auf dem Präsidientenbrett mit größter Freiwilligkeit entgegentragen sollte; daß die Männerwelt bestrebt sei, um die etwaige Bekämpfung ihres „natürlichen“ und durch den Gewohnheitszustand geheiligten Machtparets hegt, wo sie sich doch die eigene Arbeit unter Heranziehung der Frauen erleichtern und sie sachgemäß verleiten und segensreicher gestalten könne.“

### Vermischtes.

**Eine „Bauern“-hochzeit in den Zeiten des Fleischknots.** Während die Frauen des Proletariats sich den Kopf schmerzen, um mit dem fürglichen Wirtschaftsgeld auszukommen und doch dem Familienwider, dem „Fleischknoten“, ein kleines Stück Fleisch auf den Tisch zu legen, auf die verlangenden Augen der Kinderherzen leidenschaftlich gerichtet sind, sieht das vom Staate aufgedrückte Großgrundbesitzertum läppische Zeile. Vom Volke erachtet sind die üppigen Mahlzeiten, aber die in breiter Bevölkerung die kapitalistischen Bitter das folgende melden:

„Eine Bauernhochzeit, zu der nicht weniger als 250 Gäste geladen waren, fand dieser Tage in Dorfe Liedern bei Nienburg statt. Zwei Kinder, zwei Kinder und mehrere Schweine, eine Menge Gefügel aller Art und 180 Pfund Karpfen haben zur Verherrlichung des Festes beitragen müssen. Die wohlhabendste Ausstattung der Braut wird in 8 Räumen des neuen zweistöckigen, schönartig gebauten Hauses des Bräutigams, das mit allen zeitgemäßen Einrichtungen versehen ist, untergebracht. Auch am ersten Schwingerstag noch mit einer ansehnlichen Morgengabe bedacht.“

Arbeiter und Arbeitervrouwen! Seht Euch an, wie das agrarische Klassencircus auf Eure Kosten lebt! Dort herrscht keine Fleischknot, seine Wohnungsnor, kein Rummel um Arbeit und Brot. Von euren Tönen werden die Hochzeiten mit Kindern, Kindern, Schwestern, Söhnen, Kindern und Kindern begleitet. Je höher der Zoll, je niedriger Eure Lebenshaltung, um so voller sind die Taschen der Agrarier, um so prächtiger ihre Schädel und Güter. Und kaltblütig, ohne einen Wort zu sagen, setzt die burgrätsche Preise den Arbeitern die Hochzeitsnacht vor und Täuschen von Altersgenossen vorstellen die aufziehende Sprache nicht, sondern gehen triumphatorisch vor. Und doch müßte jede solche Hochzeit wie Rosenmontag in ihre Ohren oringen und Täuschen aus dem Schlaf wecken! Genossen, gebt hin und holt nach, was die Schlosser verschlafen!

**Noch eine Bauernhochzeit?** Die Agrarier werden überall noch fest und reich. Diebele „Tägliche Rundschau“, der wir die Wiedergabe über die Bauernhochzeit bei Weingarten entnahmen, bringt eine zweite solche aufziehende Wiedergabe, vielleicht folgend noch mehr. Jetzt heißt es:

„Noch in Bommern werden noch große Bauernhochzeiten gefeiert. So waren zu einer Bauernhochzeit in der Umgegend von Rades, Reg.-Bez. Rostlin, vierhundert Einladungen ergangen. Für Bezahlung der Gäste waren angekündigt worden: Sechs Zentner Schweinefleisch, zwölf Hammel, vier Zentner Kalbfleisch, an Wild ein großer Hirsch, zwei Rehe und acht Hasen, weiter segen-

### Die Kunst des Heizens.

Über dieses jede Hausfrau interessierende Thema schreibt der Ingenieur S. Hartmann in der „Frank. Volkszeit“ a. a. folgendes:

„Hezen! So etwas Einfaches! denkt mancher und doch, wer es probt, wird schon oft eingehalten haben, doch es nicht ganz so leicht ist wie es aussieht. Der Ofen raucht, es will nicht brennen und ratlos kriegt das Menschenkind vor dem Feuerloch und glänzt immer wieder an und immer wieder, das ihm die Gesetze reicht. Oft ist es durch eine kleine Überlegung leicht, den Grund zu entdecken, in anderen Fällen ergibt ebenso eine Überlegung, daß alles Würde umsonst ist, daß es vielmehr besonderer Hilfsmittel und Kniffe bedarf, um einen Ofen in Gang zu setzen. Aber diese einfache Überlegungen stellen nur Wenige an, weil ihnen zwar das Feuer etwas Abstammtes und Gewohntes ist, aber kein inneres Wesen. Ein Buch mit sieben Siegeln.“

Jedes Brennen ist ein chemischer Prozeß, und zwar die Verbrennung eines geeigneten Stoffes mit Sauerstoff. Ganz allgemein nennt man diesen Vorgang nach der Fremdbezeichnung des Sauerstoffes (Oxygenium): oxidiern. Unter Brennen im Sinne des gewöhnlichen Sprachgebrauchs verstehen wir jedoch nicht nur die Verbindung von Kohlenstoff mit Sauerstoff unter Erwärzung von Wärme und Licht.

Für die Zwecke unseres Hausesbedarfs wird der Sauerstoff der atmosphärischen Luft entnommen, in der er ja noch den Verhältnissen in mehr oder weniger verdünnter Form enthalten ist. Wenn wir also in unseren Ofen Kohlen einlegen und die Tür, etwa um das „Rauchen“ zu verhindern, hermetisch verschließen, dann kann es nicht brennen, denn wir schließen mit der Tür auch den für jedes Brennen nötigen Sauerstoff ab. Soll das Feuer sich gut entwickeln, so ist es nötig, ihm vorzugehen in genügendem Maße Sauerstoff, d. h. Luft, zuzuführen. Bei unseren Ofenkonstruktionen wird das fast ausnahmsweise leicht durch den sogenannten natürlichen „Zug“ bewirkt. Je stärker er ist, desto rascher geht die Verbrennung vor sich, je schwächer, desto langsamer. Unser Wille ist es natürlich, doch wir lieben „richtigen“ und nicht „verkehrten“ Zug haben, d. h. daß der Luftstrom sich vom Zimmer durch den Ofen nach dem Schornstein zu bewegt und nicht umgekehrt. Das wird dadurch erreicht, daß wir die Schornsteine in höheren Regionen mindestens lassen, wo der Luftdruck geringer ist; je größer der Höhenunterschied zwischen Feuerstelle und Schornsteinbildung, desto kräftiger Zugbewegungen. Diese Unterschiede sehr gering, wie etwa in kleinen Häusern mit nur einem Stock oder in der zweiten Etage eines Wohnhauses, so ist auch der Zug sehr minimal und es kann kommen, daß ein kräftiger Wind ihn stärker erweckt als der natürliche Zug, daß die Luft im Schornstein sich raut und infolgedessen das Feuer gar nicht

entzündet — der so und zu eine Ladung Rauch durch die Öffnungen in die Stube sendet. Oft wird sich das gar nicht vermeiden lassen, besonders dann, wenn man im Winter bereits stark ausgeföhlt und hochgelegene Räume zum ersten Male heizt. Ist das Zimmer erst warm geworden, so zieht es bedeutend besser, weil dann zu der Druckdifferenz der Atmospähre noch die Tendenz der erwärmten Zimmerluft hinzukommt noch oben zu steigen, d. h. unter anderem auch durch den Ofen in dem Schornstein über das Dach heraus, während durch die Fenster und Thüren und Wände hin durch frische Frischluft eindringt. Ein kleiner Kniff, ein fates Zimmer anzuzünden ist es daher, die Tür zu einem bereits gedrehten Radbargazimmer zu öffnen, oder ein Fenster nach einem engbaudurchgangigen Hof, der infolge der vielen auf ihm ruhenden geheizten Räume eine höhere Temperatur aufweist. Oft genügt auch das Entzünden der vom Ofen nach dem Schornstein führenden Rauchdöse etwa durch einen Spiritusanzünder zur Einleitung des Zuges.

Boranwendung bei altem Öl, d. h. daß man das Heizmaterial sinnengemäß eingesetzt hat, wenn irgend möglich gebräucht, nicht zu einem tropfenden Hauen zu kommen, sondern idiom vertikal und los, hinter etwas mehr wie einem Holzstückheit man am besten noch Art der Spießerhaken, klar, lustig. Wird in diesem Sinne vorsichtig, so erübrigen sich viele gefährliche Mittel wie Petroleum usw. zum Zweck des Anzündens vollkommen. Wer mit Petroleum arbeitet ist ein Sünder in seinem Fach und hat vom Hosen keine Ahnung: Es gibt keinen einzigen Fall, wo nicht durch einfahe ungeklärte Mittel das Feuer ebenso rasch und ebenso leicht in Gang zu bringen wäre. Dafür, die hat schwer anzuzeigen, d. h. namentlich in den Zimmern des höchsten Engages der Wohnhäuser, womöglich mit tausen Außenwänden, soll man am besten nie vollständig ausfließen. Wird der Ofen nun angeheizt, bevor er und die Stube fertig geworden sind, dann wird er niemals rauchen, wenn anders der Schornstein geleert und sein Rohe verstopft ist.

Während des Brennens ist die Regelung der Lufzufuhr sehr wesentlich. Größer denkt man zu diesem Zweck meistens Schieber, die in dem Rauchabzugskanal eingebaut waren: ein höchst gefährliches und an den meisten Orten Deutschlands politisch verbotenes Mittel. Soll nämlich die Verbrennung vollständig stattfinden, so muß sich je ein Teil des in der Stube enthaltenen Kohlenstoffes mit zwei Teilen Sauerstoff verbinden, mit andern Worten, im Durchmesser gehoben zur Verbrennung von 1 Kilo gramm Kohlenstoff 9 Kubikmeter Luft, dann ob der sich das Endprodukt; Kohlenküsse (Kohlenoxyd) hinter der erhitzte Kohlenstoff jedoch nicht genug Sauerstoff in der Luft vor, d. h. ist der Zug ungenügend und die Lufzufuhr zu gering, so verbindet sich ein Teil Kohlenstoff nur mit einem Teil Sauer-

fuß und es entsteht das äußerst giftige und verunreinigte Kohlenoxyd.

Zu sehr leben wir nun folgende andere Zeitungsnachricht:

„Aus Chemnitz wird geschrieben: Unter der Einwirkung der allgemeinen Fleischsteuerung liegt im letzten Monat die Zahl der auf dem Chemnitzer Schlachthof geschlachteten Hunde von 29 auf 69. Auch die Preise für Hunde- und Wiederkäuse erhöhten sich erheblich. In den dämmernden Kreisen hören vielfach sogar Hunde zur Nahrung.“

Hirsch, Reh, Hirsche, Häsche, Tauben, Fische und alles Fleisch für die Agrarier, die die Regierung großzügig — Wiederkäuse, Hunde und Ratten fürs Volk! Verachtet ihr diese Sprache, deutsche Arbeiter?

### Humoristisches.

**Der Gratulat.** Herr: „Meine herzliche Gratulation, Freudelein Meier. Ich las in der Zeitung, daß Sie sich mit dem Inspektor Müller verbündet haben“ — Freudelein: „Das bin ich nicht, sondern ein ganz anderes Freunde Meier.“ — Herr: „Ach das tut mir ja gut; na, unter uns, seien Sie froh, daß Sie den Jungen nicht gekriegt haben.“

### Literarisches.

„Von der „Siedlerin“, Zeitchrift für die Interessen der Siedler (Stuttgart, Berlin, Basel, Bonn, Singen) ist oben die Nr. 23 des 16. Jahrgangs zugesandt. Aus dem Inhalt dieser Nummer haben wir hierzu Arbeitervieren, aufgeschaut! — Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Altväter der Arbeiterviere. Von Helene Gräbner — Uebel Schulgeld und Pflege. V. Von Dr. Jädel — Aus der Bewegung — Von der Agitation — Von den Organisationen — Der niedersächsische sozialdemokratische Vorstand — Halbjahrsbericht der Betriebskommission der Genossen von Magdeburg und Umgebung. — Die Genossinnen und die Kommunalangelegenheiten — Politische Rundschau. Von G. L. — Gewerkschaftliche Rundschau. — Aus der dem Gewerkschaftsverein gehörigen Rundschau einen interessanten Beitrag.“

### Begräbnis einer alten Bettlerin.

Von Nikolaus Lenau.

Die Männer dort im schwarzen Kleid,  
Die tragen auf der Palme,  
Leidtragende, ohne Lust und Leid,  
Des Todes feste Ware.

Gie eilen mit dem toten Leib  
Haus zum Ort der Ruhe,  
Schall wohl, du armes Bettelwelt,  
In deiner mochten Truhe!

Die folgt sein Mensch zum Grabenlang

Mit weinenden Gebeten

Die Tot nur blieb die tote, holang

Von dir noch was auf Leben.

Ein bläßt ist der im Jugendland,

Vom ganzen Dörf geprägt,

Die schönste Wald im Erzgebirg,

Dort unten auf der Wiese.

Kehlt keiner dir der Bürsten nach,

Die dort mit dir grüppchen?

Wohl längst die munire Friede droht,

Die dort 'n hell getrunne!

stoff und es entsteht das äußerst giftige und verunreinigte Kohlenoxyd. Ein Schieber im Rauchabzug kann es bewirken, daß das infolge des künstlich eingeschütteten Jutes entwikelte giftige Gas in das Zimmer zurückfließt und dort die Anwohner unter Umländern tötet. Will man also, um die Verbrennung zu verlangsamen, was nicht gleichzeitig um die Wärme im Ofen zurückhalten, die Zugluft vermindern: dann ausschließlich dadurch, daß die Lufteinfuhr von der Stube zum Feuerherd begrenzt wird, indem man die Ofenluft schließt, zuschlägt oder beladen hält vor gelegene Klappen schließt.

Die Verbrennung ist ab dann eine geringere, aber sie hält längere Zeit an. Durch die Röhren des Ofens, die immer vorhanden sind, aber vorhanden sein müssen, tritt immer ein wenig Luft hinaus. Will man die Temperatur möglichst schnell steigen, so muß man auf räthe Verbrennung hinzuwirken, etwa durch künstlichen Zug wie ihn der Schmied mit dem Blasbalg hält oder gar dadurch, daß man einen Sausschot hinzunimmt, ein im täglichen Leben nicht vor kommenden Fall. Am wirtschaftlichsten ist der Verbrennungsprozeß, wenn dem Biomaterial gerade so viel Luft zugesetzt wird, wie es zur vollständigen Verbrennung braucht. Ein Mehr ist, wenn es nicht durch starke Preßung (Blasbalg) in innige Berührung mit dem Kohlenstoff gebracht wird und dadurch eine Beschleunigung der Verbrennung hervorruft, überflüssig, es geht dann nur ein großer Teil der erzeugten Wärme mit der überflüssigen Luft in den Schornstein und heizt dann diesen statt das Zimmer.

Ein däheres Zeichen für einen gut geleiteten Verbrennungsprozeß ist eine möglichst geringe Rauchentwicklung. Sein Neuenlagen von Koblenz werden Schornsteine immer rauchen, aber sobald die Ofenluft wieder geflossen ist, muß bald ziemliche Rauchfreiheit eintreten, aus dem Schornstein austreten, d. h. aller in der Stube enthalte Kohlenstoff wird ausgetragen, während die Rauchentwicklung hierauf aufhört.

In der wirtschaftlichen Ausnutzung unserer Brennstoffe durch besser durchkonstruierte Ofen und sinnmäßige Anwendung berücksichtigt ein Ofen im Parterre nicht anders gebaut sein als ein Ofen für den dritten Stock und durch dessere Schulung des mit dem Hause beauftragten Personals kann noch unendlich viel geschehen und eine große Wärme gespart werden. Heizen ist eben doch nicht ganz so leicht, wie manche glauben, wenn es so gesehen soll, daß der Brennstoff wirklich ausgenutzt wird und es auch nicht raucht und riecht.

## Eine Selbstbeobachtung Goethes.

Der große Dichter und Forscher war bekanntlich auch ein gewissenhafter und vorurtheilsreicher Selbstbeobachter, der die Wirkungen seiner verschiedenen Körper- und Geistes-Zustände mit klarem und sicherem Blicke erkannte. Ein Beweis hierfür ist auch ein Urteil, das er in „Wahrheit und Dichtung“ über die Entstehung seiner Erkrankung am Schlusse seiner Leipziger Studienzeit füllt, das mir heutigen geradezu als aktuell bezeichneten können, weil es mit den Forschungsergebnissen der modernsten Wissenschaft übereinstimmend übereinstimmt. Goethe sagt da:

„Durch eine unglückliche Diät verlor ich viele der Kräfte der Verdauung; das schwere Morsberger Bier verdorste mein Gehirn, der Kaffee, der mir eine ganz eigene triste Stimmung gab, besonders mit Milch nach Tische genossen, paralysierte meine Eingeweide und schien ihre Funktionen völlig aufzuhören, so daß ich deshalb große Verängstigungen empfand, ohne jedoch den Eindruck zu einer vernünftigeren Lebensart fassen zu können.“

Die moderne Wissenschaft hat nun den Bohnenkaffee, in vollster Übereinstimmung mit Goethe und in schärfstem Gegensatz zur landläufigen Meinung, speziell als einen gefährlichen Stöber der normalen Verdauung festgestellt und nachgewiesen. Wir können also auch hier von Goethes Lebensweisheit lernen, wollen ihn aber selbst in diesem Falle nur insofern zum warnenden Beispiel nehmen, als wir allerdings „den Entschluß zu einer vernünftigeren Lebensart fassen“. Eine solche vernünftige Lebensart ist es, anstatt des bedenklichen Bohnenkaffees Kaffeeklasse zu trinken, der weder unsere Verdauung stört, noch Herz und Nerven angreift, sondern nach dem Urteile der ersten Autoritäten ein durchaus gesundes und angenehmes Getränk abgibt, das überdies noch den würzig-karriertischen Kaffeegeschmack besitzt, der ihm durch ein eigenartiges patentiertes Verfahren mitgeteilt wird.

Originallose 1. Klasse zur

## 7ten und letzten Hessisch-Thüring. Staats-Lotterie

empfiehlt zu amtlichen Spanpreisen  
1/8 Mk. 3.50 1/4 Mk. 7.00 1/2 Mk. 14.00 1/4 Mk. 28.00  
• • • die Haupt-Holzkästen • • •

## D. LEWIN

Oldenburg i. Gr., Schüttingstraße 14.

Ziehung 1. Klasse am 5. und 6. Dezember.

Verstand auf Wunsch auch unter Nachnahme.

Bedienung prompt und streng verschwiegen.

## Auktion.

Schaardeich. Wegzugschalte lädt Herr Ratzeck dafelde am Donnerstag, 23. Nov. et., nach. 1 Uhr auf, in und bei seiner Wohnung folgendes öffentlich meistbietend auf Zahlungsfest verkaufen:

### 3 frächtige Schafe, 1 Ziege,

2 Kleiderküntze, 1 Sola, mehrere große und kleine Tische, Blumenküntze, 12 Rohrstühle, 2 Kommoden, 1 Wanduhren, Blumentöpfe mit Blumen, 3 Beistellen, darunter 2 mit Matratzen, 1 Nähmaschine, Küchengeräte und sonstige Sachen, ferner 1 Vorstall, Schuppen, Porten und sonstiges Handgerät.

Diebhaber ladet ein

Sande, den 14. November 1905.

J. H. Gädken,

Kultumotor.

Wegen anderweittem Unternehmen eine Kolonialwaren-Handlung zu verkaufen. Offizien unter Nr. 3, 2 am Bau oder Grenzstraße 21 bei Capo.

### Zu vermieten

mehrere drei- und vierzimmer-Wohnungen zum 1. Dezember und 1. Januar. Gerh. Sieberts, Uhlandstr. 8.

### Zu vermieten

zum 1. Dezember schön vierzimmer-Wohnungen mit abgeschl. Korridor, Stall und Keller.

A. Carlens, Grenzstr. 86.

### Zu vermieten

drei- und vierzimmer-Wohnungen auf sofort zu vermieten.

W. Neulen, Bremer Straße 55,

1. Et. r., beim Arthendbuch.

### Zu vermieten

auf sofort drei- und vierzimmer-Oberwohnungen mit abgeschl. Korridor.

J. Tiefe, Mittelstraße 31.

### Zu vermieten

auf sofort oder später eine drei- und vierzimmer abgeschloß. Wohnung.

Grenzstraße 56.

### Zu vermieten

in meinem Neubau, Wilscheich- und Arnsdorff. Et. mehrere drei- und vierz. Wohnungen. Räuber am Bau oder Grenzstraße 21 bei Capo.

### Zu vermieten

drei- und vierzimmer-Wohnungen, Herrenstr. Delitzsche 3.

### Zu vermieten

eine große dreizimmer-Oberwohnung mit Keller, Preis 12 Mark monatlich.

A. Wagner, Boni, Hafenstr. 15.

### Zu vermieten

im Neubau Ecke Bremer- und Oldenburgerstraße (Vorgartenstraße) sind zum 1. Dez. moderne drei-, vier- und fünfzimmer-Wohnungen, sämtlich mit Dachgaube, Sozialkammer und Balkon.

J. Ferdinand, Bangelschäft.

### Zu vermieten

eine zwei- und dreizimmer-Wohnung mit Keller und Bodenammer.

C. Rehls, Werderstraße 53.

### Zu vermieten

eine vier- und drei- abgeschloß. Wohnungen mit Balkon v. 14 Mt. an.

Ferdinand, Werderstraße 72.

### Zu vermieten

Neue Weltkalender 1906

empfiehlt Georg Buddenberg, Buchhandlung.

## Schuhwaren-Verkaufsstelle

Börsenstraße 24  
des Banter Konsumvereins, e. G. m. b. H.

## Zur Winteraison

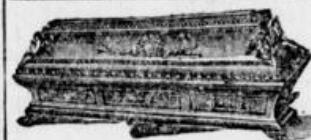
empfehlen wir unseren Mitgliedern unser reichhaltiges  
• Lager neu eingetroffener •

## Winterfachen

zu den bekannt billigen Preisen.

Solide Arbeit. Geschmackvoll ausgestattete Artikel.

## Der Vorstand.



Lager von  
Metall- u. Holz-  
Särgen.  
Große Auswahl  
in Leidendeckung  
und Trauerkränzen.

• Übernahme ganzer Beerdigungen. •  
Schorneck & Rädicker, Hafenstraße 8.

Geschäftsstellen: Roentzstr. 78 und Bismarckstr. 54.

## Oldenburgische Landesbank Filiale Wilhelmshaven.

Wir vergüteten bis auf weiteres für Einlagen:

1. mit halbjähriger Kündigung:  $\frac{1}{2}$  Prozent unter dem jeweil. Diskontsatz der deutschen Reichsbank, jedoch mindestens  $2\frac{1}{2}$  Proz. u. höchstens 4 Proz. jährlich, zur Zeit also 4 Proz.
2. mit kürzerer Kündigung und auf feste Termine  $2\frac{1}{2}$  bis  $3\frac{1}{2}$  Prozent jährlich,
3. mit fester (14tägiger) Kündigung und auf Check-Konto 2 Prozent jährlich.

Geschäftsstellen: Roentzstr. 78 und Bismarckstr. 54.



Haben mein Lager in  
Metall- u. Holzsärgen  
sowie Leidendeckung und  
Trauerkränzen bei Bedarf  
bestens empfohlen. Übernahme  
ganzer Beerdigungen.

## Lotterie-Lose

für siebten und letzten Hessisch-Thüring. Staatslotterie  
empfiehlt zur ersten Klasse (Ziehung am 5. und 6. Dez.)  
1/8 Los 3.50 Mt., 1/4 Los 7 Mt., 1/2 Los 14 Mt., 1/4 Los 28 Mt.  
Weitere Lotterien finden nicht mehr statt.

Georg Buddenberg, Lotterie-Geschäft,  
Bant. Peterstraße 30 — Telefon 548.

## Puppenköpfe

aus Celluloid, Blech, Porzellan und Pappmaché  
Puppenperücken, Puppenrumpfe, Puppenarme  
Puppenstrümpfe, Puppenschuhe, gelieide Puppen  
Maschen-Auswahl! Preise billig!

G. Müller, Marktstraße 36.

Visitenkarten fertigt an Paul Hug & Co.



Bartsch & von der Breie  
vorm. S. S. Bührmann.

## Saison-Ausstellung

... der Abteilung ...

# Herren-Konfektion

für Herbst und Winter.

**Herbst- und Winter-Paletots für Herren,** neueste Stoffarten, mit Plaid-, Panella- und Seidenfutter, 14, 18, 24, 30, 38 bis 60 Mf.

**Jünglings-Paletots,** nur modernste Recons, in vielen neuen Stoffen, beste Verarbeitung, 12, 16, 20, 26 bis 38 Mf.

**Vorschristsmäßige Pyjaks und Paletots** für Jungen in jeder Größe und verschiedenen Qualitäten, 4,50, 7,50, 11, 16 bis 26 Mf.

**Loden-Juppen** mit Wintersfutter, 6, 8,50, 12, 16 bis 27 Mf.

**Herren-Gummi-Mäntel** absolut wasserdicht, in schwarz und engl. Mustern, 26, 28, 30, 33 bis 75 Mf.

Zum schwarzen Röß, Varel.  
Sonntag den 19. Novbr., von 4 Uhr ab:

**F. BALL.**  
Hierzu lädt freundlich ein  
F. Meyer.

Lindenhof Varel.  
Am Sonntag den 19. Novbr., von 4 Uhr an:

**F. BALL.**  
Hierzu lädt freundlich ein  
H. Leuschner.

**Nen! Reform Nen!**

Bierleiterreinigungs-Saug-Druckpumpe.  
Unberroffen und völlig:  
in Gebrauch.

Allemeiertrieb für Amt Rüstringen und  
Stadt Wilhelmshaven

**Otto Hoffmann**  
Stempelmstr., Bant, Schillerstr. 11.  
— Telefon 559. —

Empföhlt mich zum  
Aufpolstern von Sofas u. Matratzen.

**Heinrich Janzen**  
Rieler Straße 76, Ecke Ostseestraße.

Gewerkschaftshaus Friedrichshof

Bant, Peterstraße.

Hente sowie jeden Sonntag:

**Großer öffentlicher Ball**

bei gutbesetztem Orchester.

Anfang 4 Uhr nachm. — Eintritt 30 Pf., wofür Getränke.

Hierzu lädt freundl. ein  
A. Heitkamp.

**W. Budden**

Bant, Kaiserstraße 7.

Neuste und billigste Bezugsquelle von modernen einfachen  
und feinsten

**Wohnungsseinrichtungen**

in nur bester Ausführung.

Grosses Lager in eigener Werkstatt angefertigter Möbel.



## Freie Turnerschaft Rüstringen, Bant.

Zu der am Freitag den 24. November er.  
im Vereinslokal Gewerkschaftshaus „Friedrichshof“ stattfindenden Feier des

## 12. Stiftungs-Festes

bestehend in

Konzert, Theater, humorist. Aufführungen u. Ball,  
beleben wir uns alle Freunde und Gönner des Vereins  
ergeben einzuladen. Kassenöffnung 8 Uhr, Anfang  
8½ Uhr. Eintritt im Vorverkauf 30 Pf., an der Kasse  
40 Pf., Tanzschleife 75 Pf.

Programme im Vorverkauf sind im Friedrichshof,  
bei G. Dornwendt, Zigarren-Geschäft, G. Buddenberg,  
Buchhandlung, L. Wilken, Barbier, C. Mammen, Sedaner  
Hof, und bei sämtlichen Mitgliedern zu haben.

### Der Vorstand.

### Programm

1. Teil.

1. Musik.
2. Autmarsch und Gesellschaftsspiele.
3. Gerateturnen.
4. Pyramiden.

2. Teil.

5. Musterregenturnen am Reck.
6. Duett. Die betrübt. Hausknosche.
7. Auftreten einer Akrobatentruppe.
8. Lampionreigen.

3. Teil.

9. Theater:  
**Herr Gorilla.**  
Turnerischer Schwank  
in 1 Akt.  
Hierauf: **BALL.**

Aenderungen im Programm vorbehalten.

Vergnügungs-Anreger.  
Sonntag den 19. Novbr.

Rathaus Lilienburg.

Gröstes Vergnügungsloto a. Vlaze.

— Jeden Sonntag:  
Großes Familien-Tanzkränzchen.  
• Anfang 4 Uhr. •  
Um 10½ Uhr: Fasch.-Polonaise.  
Th. Fried.

Schützenhof.  
Großes Tanzmusik.

Abwechselnd Blas- u. Streichmusik.  
Hierzu lädt freundlich ein  
C. Hahn.

Sedauer Hof.  
Großes Tanzmusik  
K. Mammen.  
Colosseum.

Großes Tanzmusik.  
Carl Höppner.

Tonhallen  
Wilhelmsh., Ostseestraße.

Großer Ball.  
Louis Glend.

Koppenhörner Hof.  
Familien-Kräńzchen.  
Nur für Zivil.  
Fr. Sell.

Elysium.  
Großes Tanzmusik  
im neu renovierten Saale.  
J. Folkers.

Werkstatt zu vermieten.  
Völkerstraße 56.

## Sadewassers Tivoli.

Heute sowie jeden Sonntag:

## Großer öffentlicher Ball

im neu erbauten und modern eingerichteten Saale.

• • • Anfang 4 Uhr. • • •

Um zehnreichen Besuch bittet freundlich

**H. Sadewasser.**

## Auf zum Burenmuseum!!

Alle halbe Stunde ein Vortrag.

Buren-Schenke von Emil Brinkmann.

Telephon im Hause.

Plakate liefert Paul Hug & Co.

